



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

399 (30.8.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317528)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Einsendungen 25 Pf. monatlich,
wenn die Post bez. incl. Post-
zuschlag 25. 248 von Quartal.
Einz.-Nummer: 5 Pf.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.
Ankündigungs-Zeile . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 2 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Ei-
nahmen-Druckereien) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 399.

Montag, 30. August 1909.

(Mittagsblatt.)

Zeppelins Fahrt nach Berlin.

Arduende Fahrt.

Die ersten Morgenstunden des gestrigen Sonntags brachten die Nachricht, daß Graf Zeppelin sein drittes Luftschiff gen Berlin steure. Das Redaktionstelefon hatte keine Sonntagsruhe. Eine Anfrage überstürzte die andere, ist „Z. 3“ abgefahren, wo ist er? Wir sehen die Deutschen ja nicht oft als ein Herz und eine Seele. Graf Zeppelin vollbrachte in den beiden Berliner Zeppelintagen wiederum dieses Wunder. Alle Gedanken, alles Interesse, alle Liebe, alle Begeisterungsfähigkeit auf ein Ziel, auf einen Mann und sein großes Werk gerichtet. Ein in Deutschland seltenes und darob um so schöneres Schauspiel. Der ganze Volkskörper zusammenschmolzen in einer Idee, in ein und demselben Willen. Unter uns liegen die Kleinen und Kleinlichen Parteiinteressen in Politik und Kunst und Religion, so fern und undeutlich, so glücklich beziehungslos zu unserem eigentlichen Fühlen, wie unschöne, traurige Landschaftsbilder zu dem Zeppelinschen Luftschiff, wenn es drei-, vier-, fünfhundert Meter hoch frei dahinfegelt. Zeigt Deutschland neue große Ziele, die den Blick weiten und die Muskeln spannen, und es kann einig sein, kann eine Nation, ein Volk sein. Das ist wohl nicht das geringste am gewaltigen Lebenswerk des schwäbischen Grafen, daß es immer, wenn Deutschland mit ihm in unmittelbare Berührung tritt, uns innerlich freier, größer macht, uns reinigt von den tiefgewurzelt-Untugenden des deutschen Stammes. In diesen Stunden aufwallender Gefühle, ausgreifenden Stolzes wachen wir hinaus über die deutsche Erde und den Alttag, durch die wir so viele lächerliche und törichte Grenzschiden und trennende Furchen gezogen haben, und finden uns — wirklich und bildlich — in den freien Wäldern in der Einheit des Denkens und Willens wieder, die Deutschlands selbstverständliche Tugend sein sollte.

Als Graf Zeppelin die Urtugenden der Lüfte bezwang, da entfesselte er in jeder Individualität seines Volkes die Urtugenden eines stürmisch und lobend einheitlich vorwärtsstrebenden nationalen Willens, die immer in der letzten Kammer unseres Herzens vorhanden sind, die aber im besten Falle jedes Jahrhundert nur einmal ein genialer Mensch frei zu lösen vermag.

Das Interesse an der Fahrt des „Z. 3“ war allgemein und gewaltig. Das sieht der Journalist am besten, der von Berufs wegen die Minuten der Reichsichte aufnotiert und ihren Inhalt registriert. Ihm wurde inmitten der schwirrenden Nachrichten und unaufhaltbar dringenden Fragen des Publikums so voll lebendig diese ganz große und wunderbare Tatsache, daß 60 Millionen Menschen während 24 Stunden voll atembewundernder Spannung eines Willens, eines Herzens, eines Stolzes sind. Das ist dem deutschen Volke ein seltenes Geschenk. 60 Millionen Menschen verfolgen mit gleicher Liebe und gleichem Hochgefühl die Fahrten des „Z. 3“ vom äußersten Süden des Vaterlandes nach dem Norden, in des Reichs Hauptstadt. Man möchte nur immer wünschen, daß von der köstlichen Kraft und Schönheit dieser Stunden etwas nachwirke, wenn wir auf die Erde und in den Alttag zurückkehren, zwischen die Grenzschiden und Furchen, die unsere Untugend in den Alttag und die gemeinsame deutsche Erde hineingezogen . . .

In rasch aufeinanderfolgenden Extrablättern haben wir während des gestrigen Sonntags unsere Leser über die glücklich verlaufene Fahrt von Wittersfeld nach Berlin unterrichtet, sie finden weiter unten anschauliche Schilderungen der beiden denkwürdigen Berliner Zeppelintage. Noch ist wohl nie ein Sohn der süddeutschen Erde in Norddeutschland oder in Berlin so hoch geehrt, geliebt, bewundert worden, wie Graf Zeppelin. Man meint, es müsse sich an diesem 29. August, wo der schwäbische Graf hoch durch die Lüfte Einzug hielt in Berlin, ein neuer und ganz eigener Kontakt zwischen Süd und Nord hergestellt haben, ein Verlöschen und Verschwinden der Grenzen und Furchen, über die das Luftschiff stolzer und kraftvoller deutscher Einmütigkeit ungehemmt und frei dahinfährt.

Der Ueberwindler der Lüfte überwand all den Kleinen und engen, hochmütigen und neidischen partikularistischen Geist, der Preußen leider Gottes so gut auszeichnet, wie Bayern und Baden. Als der König von Preußen den süddeutschen Grafen, den großen Sohn des Jahrhunderts, in einer menschlich so schönen und ritterlichen Weise ehrte, da schlug in dieser königlichen Guldigung vor menschlicher Größe Preußens Herz dem großen Schwaben entgegen, da bewunderte es in neidloser Liebe den großen Deutschen in ihm, der aus dem Süden gekommen, uns allen, ganz Deutschland gehört.

Wir lassen nun die neuesten Nachrichten über die Berliner Zeppelintage folgen und schließen daran die lebhaften Schilderungen unseres Korrespondenten, die dazu beitragen werden, diese Krönungsfahrt Zeppelins vom Ausgangspunkte seiner Kämpfe und Arbeiten zu dem geschichtlich-politischen Mittelpunkt des heutigen Deutschlands untergeordnet und nachwirkend zu erhalten, wie feste, harte, zusammenknüpfende und zusammenschweißende Hammerschläge . . .

Begrüßung des Grafen Zeppelin durch den Bürgermeister Reide.

* Tegel, 29. Aug. Nach der Begrüßung durch den Kaiser hielten die Kaiserin und die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie den Grafen Zeppelin herzlich willkommen. An der Spitze der Stadtvertretung von Berlin hielt der Bürgermeister Reide folgende Ansprache, an den Grafen: Hochverehrter Herr Graf! Per aspera ad astra! So hat Berlin Ihnen zugerufen, als auch Sie vor Jahresfrist das alte Ersinder-schicksal erteilte, durch die Hand der Elemente noch einmal Ihr ganzes Werk in Frage gestellt zu sehen. Mit einer beispiellosen Einmütigkeit, die uns Deutsche Gott sei Dank wieder einmal fühlen ließ, daß wir ein Volk sind, hat Deutschland Ihnen damals bei gestandenen und wir Berliner sind dabei wahrlich nicht die letzten gewesen. Daß Sie heute nach Ueberwindung mancher Widrigkeiten der langen Fahrt als der schon gestern leuchtend erhoffte Stern am Himmel der Reichshauptstadt aufgestiegen sind, ist der schönste Lohn für unsere Liebe, die nach Lohn nie für uns, sondern nur für Sie gefragt hat. Wenn auch der Ruhm, den Sie sich erobert haben, Ihnen eine Stadt wie die andere erscheinen lassen muß, so wird doch die Begeisterung von drei Millionen, die in diesen Stunden mit Ruf und Fahnenwehen zu Ihnen emporgelobert ist, Ihnen gesagt haben, daß hier im Herzen des Landes unter den Augen des allverehrten geliebten Kaisers auch das Herz des Volkes am lautesten schlägt jedem großen Wanne und jeder großen Tat! Daß Sie, der Sie uns beides bringen, der Menschheit wieder einmal das lang ersehnte Schauspiel gewähren, wie dem Verdienst das Glück sich gefellt und wie Ueberzeugungen und Mut endlich zum Ziele führen, macht Sie zum Goldenen und ferner zum Liebling des Volkes. Als selbst heißt durch meinen Mund heute auch die Stadt Berlin Sie willkommen und ruft Ihnen mit der Herzlichkeit der gefiern in ihren Reihen stehenden geliebten Glückwünsche zu weiter ad astra!

Hierauf begaben sich die Majestäten, welche den Grafen Zeppelin in ihre Mitte genommen hatten, zum Automobil. Dort ließ der Kaiser seinen Gast zuerst in sein Automobil steigen und setzte sich darauf sofort links neben ihn. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise folgten im nächsten Automobil und hierauf die anderen hohen Herrschaften. Um 2 Uhr 10 Min. verließen die Herrschaften den Kaiserplatz und fuhren auf der Chaussee nach Charlottenburg. Der Kaiser und Graf Zeppelin wurden von dem Publikum mit stürmischen Zurufen begrüßt.

Graf Zeppelin als Gast des Kaisers.

* Berlin, 29. Aug. An der Frühstückstafel bei Ihren Majestäten nahmen Graf Zeppelin im dunklen Jacketanzug, wie er vom Luftschiffe kam, sowie Direktor Colkmann, Oberingenieur Dürr und Oberingenieur Rober teil. Der Kaiser trank während des Mahles jedem dieser Herren zu. Geladen waren ferner u. a.: die Rabinetschefs v. Valentini und Fehr, v. Lhndet, Fürst Fürstberg, Fürst Solms-Baruth, Generalfeldmarschall v. Fahnke, die Generale v. Kessel, v. Löwenfeld, v. Beseler und Kriegsminister v. Heeringen. Nach dem Frühstück zeigte sich der Kaiser wiederholt mit dem Grafen Zeppelin am offenen Fenster über der Portalüre; die im Lustgarten versammelt Menge brach in donnernde Hurraufe aus und sang die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland über alles!“ Graf Zeppelin hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

Die Heimkehr des „Z. 3“ nach Friedrichshafen.

* Tegel, 29. Aug. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die Rückfahrt des Luftschiffes noch heute, und zwar bald nach dem Frühstück im königlichen Schloße angetreten werden. Ueber allgemeinen Vorbereitungen für die Rückfahrt werden besondere Reparaturen nicht ausgeführt. Auch der verlorene Propeller wird nicht erneuert. Desgleichen ist eine Gasfüllung nicht notwendig. Seit 3 Uhr ist dem Publikum das Betreten des Schloßparks in einem großen Umkreise um das Luftschiff

herum gestattet, doch ist der Andrang verhältnismäßig nicht groß. Alles verläuft ruhig und ohne Gedränge, sodaß die Rettungsmannschaften fast gar nicht in Aktion zu treten brauchten.

w. Berlin, 29. Aug. 12.30 Uhr. „Z. 3“ trat um 11 Uhr 24 Min. die Rückfahrt mit Kurs nach Südwesten an.

Wiederum eine Landung.

w. Friedrichshafen, 30. Aug. 7 Uhr morgens. „Z. 3“ ist in Wilszig bei Wittenberg wegen Defektes niedergegangen. Oberingenieur Dürr verlangte telegraphisch die Absendung einiger Monteure mit Materialien nach Wilszig. Die Reparatur werde etwa zwei Tage dauern.

Englands Bewunderung.

London, 30. Aug. (Von unser Londoner Bureau.) Die heutigen Morgenblätter bringen lange eingehende Berichte über die Fahrt des „Z. 3“ nach Berlin und sind fast allgemein des Lobes voll für den greisen Beherrscher der Lüfte, wie einige Blätter ihn nennen. Die „Daily News“ führt aus, daß von den vielen Luftschiffen, die während der letzten Tage mit ihren Flugmaschinen Triumphe feierten, kein einziger seinen Lohn so verdient habe, wie der große Zeppelin, der trotz seines hohen Alters sich durch seine Schwierigkeiten habe abfinden lassen. Darum erregt sein endgültiger Erfolg auch überall in England große Freude und aufrichtige Bewunderung. Mit ganz besonderem Interesse sehe man der Haltung des preussischen Kriegsministeriums entgegen, welches nunmehr vielleicht doch noch seine Taktik Zeppelin gegenüber ändern werde. Was aber auch immer geschehen möge, die Tatsache bleibt bestehen, daß Zeppelin unter allen Umständen einen gewaltigen Erfolg erzielt habe, denn er sei schließlich der einzige bisher gewesen, der so lange Fahrten unternehmen konnte.

Die Reichshauptstadt in Erwartung des „Z. 3.“

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ch. Berlin, 28. Aug.

Im Kaiserfeller hatten wir — mehrere Vertreter auswärtiger Blätter und meine Benigkeit — gestern Abend die Chancen Zeppelins für seine Ankunft in Berlin abgemessen und bei gutem 1897er Forster Wuhlfelder Crescenz ins eingehendste debattiert und schließlich mit Mehrheitsvotum herausgefunden, daß Graf Zeppelin wieder einmal nicht zur kaiserlichen Bewilligung zurecht kommen würde. Aber die Gründe, die von uns dafür angeführt wurden, waren doch ganz andere, als die, welche nun tatsächlich das Reichsluftschiff „Z. 3“ verbindert haben, die Fahrt nach Berlin heute noch zu vollenden. Es war gestern Abend und auch heute Nacht noch ein ganz sichtbares Regenwetter in Berlin und nach den Meldungen aus den verschiedenen Orten, welche „Z. 3“ von Nürnberg aus bis hierher zu passieren hat, war auch auf der Fahrtroute des Luftschiffes das Wetter nicht besser, zudem ein recht schlimmer Wind die Ausfahrten auf eine glückliche Vollendung der Fahrt nur noch mehr herabminderte. So blieb an unserem Tische gestern Abend nur ein einziger übrig, der dem Grafen ein günstiges Heroskop stelte und dafür heute Abend das schmerzliche Vergnügen hat, den verweteten Wein zu beglücken.

Die Bitte wäre also für unsere gestrige Beifalls-majorität glänzend gewonnen, Berlin aber wenigstens für heute um ein Schauspiel gebracht, auf das man sich schon seit langem gerüstet und das der Provinzler in einer Auflage von etwa 1/2 Million nun schon seit zwei Tagen erwartet. Er muß nun dem Hotelwirt den in diesen Tagen recht leeren Spaß machen, nochmals eine Nacht in Berlin zu verbringen und damit auch allen jenen Faktoren ein neues Opfer darbringen, welche „Berlin bei Nacht“ erst zu dem machen, was es wirklich ist. Freilich heute morgen — ich hatte mich bereits um 8 Uhr aus den Federn erhoben, für Berlin doch ganz gewiß eine Refordleistung — schien es, als ob Zeppelin heute doch in Berlin landen würde. Die eingelaufenen Nachrichten über die Fahrt von Nürnberg ließen jedenfalls das Gegenteil nicht annehmen; das Regenwetter hatte aufgehört, es herrschte wieder trockenes, freilich noch ziemlich kühles Wetter, bei einem leichten Nordwestwind. Ich machte mich alsbald auf die Beine, um Berlin in Festbestimmung ferner und würdigen zu lernen, und mir alles das vor Augen führen zu lassen, was die City von Berlin zum Empfang des „Z. 3“ aufgeboten hatte. Aber ich war doch einigermaßen enttäuscht. Oder vielleicht in dem leicht und stets gern enthusiastischen Süddeutschen verträumt worden. Der Berliner ist ruhig und denkt nüchtern; er läßt die Dinge an sich heranommen und hat größtenteils auch für die uns Süddeutschen heiligste

Sache, wie eine solche Zeppelinfahrt, nur die blutigsten Kämpfer übrig. Die Woge des „Uf“ sind gegen die Kämpfer, die ich in diesen Tagen über Zeppelin hören mußte, in der Tat noch voll Eifer; und das wird mir gewiß niemand glauben, der jemals überhaupt diese wichtig sein sollende Beilage des „Berliner Tageblattes“ in Händen gehabt hat. Die Zeppelinbegeisterung, die hier in der Reichshauptstadt demnach zu Tage trat, kam von den „Provinzler“, die heute das Hauptpublikum der Leipziger- und Friedrichstraße und der Straße Unter den Linden ausmachen. Gut genährte Agrarier in oft unmodernster Gewandung, Lehrer und Beamte aus der Provinz in meist geschmacklosster Reifeleidung, Kaufleute aus allen möglichen Städten, Kleinbauern der umliegenden Gegend und sogar Hochtouristen in alpiner Ausrüstung, wahrscheinlich um das Berliner Kreuzgebirge als besseren Standort erklettern zu können, durchfluteten bereits in früher Morgenstunde die Straßen Berlins. Aber auch zahlreiche Ausländer hatten sich zum Zeppelintag in Berlin eingefunden, und so drang ein recht babbylonisches Sprachengewirr dem Passanten der Hauptstraßen immer von neuem entgegen. Von Stunde zu Stunde steigerte sich der Fremdenstrom, den Zug auf Zug und viele Extrazüge aus allen Richtungen der Windrose, die hier auf den verschiedenen Bahnhöfen eintrafen, ständig verstärkten. Aber im übrigen zeigte Berlin in den frühen Morgenstunden noch ein recht alltägliches Bild. Erst allmählich, fast zögernd, legten die Hauptstraßen Flaggenschmuck an, noch zögernder folgten die Neben- und Seitenstraßen, die zum Teile auch am Nachmittag noch recht spärlichen Flaggenschmuck zeigten. Wirklich gut geflaggt hatten nur die Friedrichstraße, die Leipziger- und Potsdamerstraße und die Via triumphalis Berlins „Unter den Linden“. Noch viel später als die privaten Gebäude folgten die öffentlichen Gebäude, und nur ganz allmählich peu à peu ging eine Flage nach der anderen auf Berlins großen Straßenpalästen auf.

Gegen Mittag wurde das Bild bewegter. Auf den berühmten Hauptstraßen der Reichsmetropole ist der Passantenstrom ein immer stärkerer geworden, und der aus Automobilen, Droschken, Kraftautomobilen, Pferdewagen, Kutschen und den unvollkommensten Privatwagen gebildete Wagenzug will kein Ende mehr nehmen. Und auch nach dem Tempelhofer Feld beginnt allmählich eine richtige Völkerwanderung. Ausrufer mit Bildnissen des Grafen Zeppelin, mit Fahnen und Medaillons, mit Ballons und Zeppelin-Andenken suchen sich durch möglichst lautes Schreien zu überbieten und ihre durchweg minderwertige Ware an den Mann zu bringen. Besonders fix ist die Postkartenindustrie. Schon um 10 Uhr morgens kann man Postkarten mit „Z. 3“ über den Linden und der Friedrichstraße, mit der Landung auf dem Tegeler Schießplatz zu Hunderten kaufen und die Kartengriffe nach Hause vorbereiten. Es wird einem hier in der Tat leicht gemacht, seinen Angehörigen von dem ein Bild zu geben, was dann gar nicht eingetreten ist. Da sind mir schon die Zeppelin-Diners, die Zeppelin-Beeftaak und die Roteletts, die Zeppelinfeste und dergleichen Sorten in den Restaurants lieber. Hier ist alles auf Zeppelin abgestimmt und auch die Preise sind nach den verschiedenen Höhenreliefs bemessen. Die Zeppelin auf seiner Fahrt nach Berlin aufstellen wird. Wer freilich weiß, wozu er sich auch in solchen Tagen zu wenden hat, wird nur ein Nöcheln über die Enttäuschung haben, in welcher der jeder Provinzler mag, wenn er sich über gewisse Körperbeile gehalten fühlt, die ihm sonst für andere Dornenklammern dienen.

Gegen zwölf Uhr erscheinen die ersten Mittagsblätter. Sie finden natürlich reichenden Absatz. Und nun beginnt erst recht die Spekulation über Zeppelins Ankunft in Berlin. Daß sich „Z. 3“ vor 11 Uhr noch bei Hof befunden hat, obwohl die Strecke von Nürnberg bis Bitterfeld nur 270 Km. beträgt, stimmt doch meist recht bedenklich, und so mag man sich mit dem Gedanken vertraut, daß Zeppelin erst in den Abendstunden hier eintrifft. Man kann die Wirkung der Nachrichten über den Fahrverlauf sofort beobachten; die Leute werden in den Cafés und Restaurants „sehr aufgeregt“ und die Wanderung nach dem Tempelhofer Feld laut ab. Die Aufbeisterung des Wetters aber gibt wieder neue Hoffnung, der Wind hat fast gänzlich nachgelassen; und wie mit dem Glodenschlag bricht mittags 12 Uhr die Sonne aus den Wolken hervor, die vor der himmlischen Lichtspenderin mehr und mehr fliehen. Berlin im Sonnenschein macht gewiß keinen schlechten Eindruck; auch der Berliner ist um eine ganze Serie von Nuancen freundlicher und sucht nun das Seinige nachzuholen, um den Schmuck der Reichshauptstadt zu vervollständigen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Museum der modernen Weltliteratur. Die Tatsache, daß es zwar eine Menge Sammlungen gibt, in den die hervorragendsten Werke alter und neuer Kunst vereinigt sind, aber noch kein einziges Museum, das die besten literarischen Erscheinungen unserer Zeit aufnimmt, hat einen amerikanischen Wälderfreund, James Carleton Young in Minneapolis, auf eine sehr originelle und interessante Idee gebracht. Es wurden von ihm seit etwa 15 Jahren systematisch alle die Bücher jeder Literaturgattung gesammelt, die für ihre Länder und Hächer als „die besten“ gelten konnten. Dadurch untercheidet sich das „Museum“ des Amerikaners von den großen Bibliotheken, die ohne Auswahl alles aufnehmen und nur den Ehrgeiz der Quantität besitzen. Um aber „die besten“ Bücher herauszufinden, beachte und gewanne Young die Mitwirkung vieler Kritiker aller Länder, überdies hielt er in Europa Agenten, die für ihn tätig waren. Young erreichte außerdem, daß fast sämtliche Autoren, soweit sie noch lebten, ihre Namen oder einige handschriftliche Zeilen in ihre Bücher eintrugen, wodurch der Wert der einschlägigen Sammlung erheblich gesteigert wurde. Die Vorbereitungen des Unternehmens erforderten einen ganzen Beamtenapparat von Stenographen, Uebersetzern, Katalogisten, Bibliothekaren, Buchhaltern u. a.; jetzt ist es so weit dem Abschluß nahe, daß mit der Errichtung eines feuerfesten Museumsgebäudes demnächst begonnen und alsdann das Ganze der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

— Eine Fortsetzung durch Mittelamerika. Ueber die letzten Ergebnisse seiner Forschungsreisen durch Costa Rica und Nicaragua gibt Dr. W. Lehmann vom Berliner Museum für Völkerkunde in einem Brief vom 30. Mai aus Managua an den Gläubigen einen Überblick. Neben der Entdeckung wertvoller ethnographischer Sammlungen und der Aufnahme wichtiger Eingeborenen-Epochen hat der Forscher in Costa Rica, der Goldinsel von Panama und im Departement Guanacaste sowie im Hochlande jener Republik Ausgrabungen veranstaltet, die ein reiches archäologi-

Bis um zwei Uhr habe ich dem „anderen Menschen“ das Seine zutommen lassen, um dann wieder in Berlins Hauptstraßen aufzulaufen. Hoch- und Untergrundbahn entführt mich zum Halleschen Tor, um von hier aus mit den Kollegen vom gestrigen Abend eine Rundfahrt durch Berlin und nach dem Tempelhofer Feld und dem Tegeler Schießplatz anzutreten. Unser Auto ist als Pressenwagen ausgezeichnet und erregt natürlich überall ebensoviel Neugierde wie faule Wihe. Ohne die ist der Berliner nun einmal nicht zu denken. Inzwischen haben wir durch Nachrichten, die wir unterwegs auf den verschiedensten Redaktionsbureaus aufnehmen, die Ursachen der Fahrverzögerung des „Z. 3“ vom heutigen Morgen in Erfahrung gebracht. Hiernach ist „Z. 3“ bereits um 4 Uhr vor-mittags das erste Mal über Hof und um 5 Uhr 30 Min. über Plauen geflogen und hat hier sogar eine Landung vorgenommen, die allerdings nur einige Minuten dauerte. Dann aber ist das Schiff abgetrieben worden, um zum zweiten Male 10 Uhr 30 Min. Hof und 10 Uhr 40 Min. Plauen zu überfliegen. „Z. 3“ muß also einen neuerlichen Notarrest erteilt haben. Das lassen auch die weiteren Nachrichten von der Fahrt des Luftschiffes vermuten, sodaß wir erneut darauf wetten, daß „Z. 3“ heute nicht nach Berlin kommen wird. Aber eine spätere Nachricht aus Bitterfeld, wozu ja auch der Kronprinz gereist ist, um die Fahrt des „Z. 3“ nach Berlin mitzumachen, sagte mit aller Bestimmtheit, daß das Luftschiff heute noch in Berlin eintreffen würde. Wir setzen also unsere Fahrt durch die Stadt fort. Durch die Wilhelmstraße kommen wir nach den Linden, die ganz das Aussehen großer Tage zeigen. Vom Brandenburger Tor bis zur Schloßfreiheit steht auf beiden Seiten der Straße eine dicke Menschenmauer; mit Lammesgeduld wartet man hier der Dinge, die da kommen sollen: Vordere Fahrt des Kaisers nach dem Tempelhofer Feld und später die Fahrt des „Z. 3“ über die Straße „Unter den Linden“ hinweg. Alle Bänke und Mittelstühle auf dem breiten Gehweg in der Mitte sind besetzt; ein außerordentlich starkes Schutzmännchen-Aufgebot sorgt für die glatte Abwicklung des Verkehrs, für den gerade für heute ganz besondere Vorkehrungen getroffen sind. Die beiden Fahrstraßen sind ganz für den Wagenverkehr freigegeben, und nur von Zeit zu Zeit können Passanten schubweise die andere Seite der Straße gewinnen. Der Depeschensaal des „Berliner Lokal-Anzeigers“ ist durch einen Schutzmännchenorden abgesperrt, um zu verhindern, daß hier der Andrang des Publikums lebensgefährlich wird. Da brechen sich auf der rechten Seite der Straße nach dem Schloß zu zwei Rolfschulhauser Bahn, die, mehrfach von Schutzleuten angehalten, sich doch immer wieder mit dem Rufe: „Wir müssen durch durchschlagen wissen, während die Schutzleute sich den Kopf zerbrechen, unter welcher Sorte „Fuhrwerk“ sie die Weiden rubrizieren sollen, da sie ja doch auch nicht den Fußgängern zugehört werden können. Wartende Menschenmengen auch am neuen Bibliotheksbau, an der Schloßfreiheit, am Nationaldenkmal, vorm Rathaus, auf allen großen und freien Plätzen, von wo aus man glaubt, die Fahrt des „Z. 3“ über Berlin hinweg beobachten zu können. Und überall die gleiche musterhafte Ordnung, die dem Berliner ins Blut gegangen ist und die herzustellen, den Schutzleuten im ganzen genommen ziemlich leicht gemacht wird. Man wartet überall, sogar hoch auf den Dächern, und auf der Kuppel des Zirkus Busch sieht man den weißen Rock einer Frauensperion schimmern, die nicht hoch genug hinaus konnte. Auch dem Magistrat der Reichshauptstadt Berlin ist man aufs Dach geflogen, und nur auf die städtische Sparkasse ist man spärlich gestiegen.

Nur vor vier Uhr steigt unser Auto wieder durch die Friedrichstraße durch das Hallesche Tor die Belle-Alliance-Straße hinaus zum Tempelhofer Feld. Es ist sicher kein Vergnügen, im Auto zu sitzen und den schrecklichen Staub zu schlucken, den diese endlose Kette rasender Fuhrwerke aufwirbelt. Trotzdem unangenehm ist eine starke Kolonne städtischer Sprengwagen tätig, wird die Staubeinwirkung durch die Fuhrwerke immer unerträglich und hindert den Blick auf eine weitere Entfernung. Hüben und drüben auf den Fußsteigen wickelt sich der Auszug der Berliner nach dem Tempelhofer Feld ab; wer hier zählen wollte, müßte mit fünfstelligen Zahlen rechnen. Nun sind wir auch auf dem Tempelhofer Feld, das „Z. 3“ zuerst berühren wird, um über dem Felde mehrere Schleifen zu fahren. Die Tribünen sind freilich nur mäßig besetzt, umso imposanter ist der Eindruck, den die

schon Material zusammengebracht, das durch Ankäufe noch vermehrt wurde. Etwa 5000 Objekte sind bereits nach Berlin geschafft. Vor allem sind es Tonwaren, z. T. mit prachtvoller kunstvoller Bemalung, ferner zahlreiche kleine Steinplastiken, Mischsteine, menschliche Figuren und Köpfe, feine Arbeiten aus Kupfer, Silber und Gold, besonders hervorragende Gegenstände aus Obsidian und Metalle. Unter den Goldarbeiten, die nicht nur in Columbia und Peru zusammengehörig sind, ist ein großer Goldschiff von 27 Gegenständen, 8 1/2 Pfund schwer, aus dem Silber-Gold-Nickel, jetzt, nachdem eine Berliner Dame die nötigen Geldmittel gestiftet hat, in den Besitz des Berliner Museums übergegangen; er ist das Geopfertige, was je in dieser Art in Mittelamerika aufgefunden wurde.

— Der kranke Bedekind. Eine bekannte Schauspielerin des Dresdener Hoftheaters wandte sich vor kurzen an Front Bedekind mit der Bitte um Erlaßnis, das Gedicht „Der Reiseführer“ in einer literarischen Zeitschrift in Dresden öffentlich vortragen zu dürfen. Bedekind antwortete der Dame umgehend folgendes: „Sehr geehrte gnädige Frau Hofstall! Bei der uneingeschränkten Beachtung, die das Dresdener Hoftheater seit ganzem Jahre für meine gesamte dramatische Arbeit an den Tag legt, kann es unmöglich in meinem Interesse liegen, dem Dresdener Publikum von einer Hofschauspielerin durch den Vortrag von Gedichten wie „Der Reiseführer“ vorgeführt zu werden. Ich glaube dankbarere Aufgaben für Schauspielerinnen geschaffen zu haben. Für Ihre lebenswürdige Arbeit, durch deren Ausführung Sie mir keine besondere Ehre entgegen hätten, wie Sie vielleicht voraussetzen, sage ich Ihnen meinen ergebensten Dank. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung B. B.“

— Leoncavallo's neueste Opern. Aus Rom wird berichtet: In der kommenden Saison werden voraussichtlich zwei neue Werke von Leoncavallo auf der Bühne ihre Feuertaube bestreiten. Die „Mala“ soll im Januar in Neapel in Szene gehen, während die komische Oper „Maddalena“ im Februar entweder in Berlin oder in Rom zur Erstaufführung kommen wird. „Garcia Roca“ wird wohl ebenfalls Anfang des kommenden Jahres in Rom bei den großen Festlichkeiten in Szene gehen. Dem Mailänder Mitarbeiter der Tribuna, der Leoncavallo in Verfolge aufsuchte, hat

Massen auf dem ungeheuer weit sich ausdehnenden Felde machen. Die vielen Hunderttausende, die hier lagern, verhalten sich fast auf der riesenhafte Fläche. Aber nach der Kaserne des Kaiserin Augusta-Regiments bringen sich die Massen mehr zusammen; hier ist man dem Quartier des Kaisers näher und kann hier vielleicht auch manches beobachten, was mehr abseits nicht wahrgenommen werden kann. Das Publikum unterhält sich, so gut es kann; selbstverständlich ist das ausschließliche Thema „Z. 3“ und die Luftschiffahrt und von der ungeheuerlichen Erfahrung auf diesem Gebiete, die den Berliner auszeichnet, haben wir in Süddeutschland ja keine Ahnung. Nur doch ich glaube, daß Graf Zeppelin bei Ausnützung dieser hier zu Markt getragenen Sachverständigkeit wohl niemals die Bowle trinken würde, die nun schon seit Pfingsten für ihn in Berlin kaskadiert ist. Ein Junge macht mit einem grünen Drachen Flugversuche, wahrscheinlich weil er weiß, zu welcher tiefinnigen Betrachtungen ein solcher Flieger reizen muß. Freilich der Drache ist an die Leine genommen und sieht nun, wie wir hören, schon Hundstang über dem Tempelhofer Felde als sinnige Begrüßung des Grafen Zeppelin. Abwärts tummeln sich gleichfalls über dem Felde, wenn's freilich auch „nur“ Schwalben sind. Aber sie tragen doch auch zur Unterhaltung bei und reizen zu Vergleichen. Dann ganz abseits in der Ecke liegt ein Wrightschiffchen, der einen noch recht talentvollen Flieger beherbergt. Gegen 1/5 Uhr fahren wir beim Kasino des Augusta-Regiments vor, wo zu Pfingsten Graf Zeppelin vom Kaiser erwartet wurde und wo auch heute Abend der Kaiser zunächst erwartet wird. Ein Koch des Kasinos — wir vermuten stark, daß es der Bowlen-Beauchef war — erklärte uns, daß eine Depesche beim Regiment eingetroffen sei, wonach Zeppelin heute nicht mehr nach Berlin kommen werde. Wir setzen auf diese Nachricht hin unser Auto noch mehr Gehalt entwickeln, um eine Bestätigung dieser Nachricht zu erhalten bei maßgebenderer Stelle, als es für uns jener Koch sein konnte. Wir befragen die Offiziere und Adjutanten des Regiments, die aber von nichts wissen, sodaß wir gezwungen sind, in die Stadt zurückzufahren, um uns hier die Bestätigung dessen zu holen, was uns ein Kasinobedienter ausgesprochen hat.

Die Enttäuschung in der Stadt Berlin war eine ganz ungeheure. Zunächst wurde die Nachricht nicht geglaubt, bald von einer Reihe von Zeitungen Tausende von Extrablättern in den Straßen verbreitet wurden mit der Nachricht, daß „Z. 3“ infolge Propellerbruchs bei Ronneburg niedergegangen sei und heute nicht mehr nach Berlin kommen werde. Auf dem Tempelhofer Feld, wozu wir zurückgefahren waren, hatten die Schutzleute die Verbreitung der Falschbotschaft übernommen, sie taten das ganz allmählich, um so den Rückstoß vom Tempelhofer Feld in die Stadt noch möglichst abzumildern. Erst gegen 6 Uhr abends zog das Hauptgros der Neugierigen von hier nach Berlin zurück, alle in schwerer Enttäuschung, daß Graf Zeppelin die Berliner zum zweiten Male hat aussitzen lassen. Besonders die Provinzler waren schwer enttäuscht, während die Berliner mit mehr Romadigkeit sich in das Unabänderliche fügten. „Er find' uns nicht“, aber „er muß sich erst an die Berliner Luft gewöhnen“ oder ähnliche Wihe helfen über die unangenehme Situation hinweg. Besonders schmerzhaft war es für die Tausende und Abertausende von Schulkindern, die in den Kasernenhöfen aufs Beste untergebracht, ununterrichteter Sache nach Hause gehen mußten. Denn ob morgen in gleicher Weise für sie geforgt werden wird, ist doch recht zweifelhaft, zumal heute Abend noch gar nicht bekannt war, ob „Z. 3“ morgen überhaupt nach Berlin kommen wird und zu welcher Zeit.

Biel später, erst gegen 8 Uhr, kommen die ersten Enttäuschten vom Tegeler Schießplatz zurück, wo Graf Zeppelin mit seinem neuesten Luftschiff landen wollte.

Bis dahin ist es von Berlin mit dem Auto eine gute Stunde. Die Enttäuschung war also auf dem Tegeler Schießplatz eine ganz besonders große; denn was das Publikum hier zu sehen bekam, fand wirklich nicht im Verhältnis zu dem langen Marsch durch die „Wildnis“ nach Tegel hin. Hier war der ganze Schießplatz durch Truppen abgesperrt, und die Sorgfalt, mit welcher die Soldateska die Absperrungsmäßig durchführte, war geradezu rührend. Mit besonderer Sorgfalt nahm man sich der Leute von der Presse an, die zwar durch keine Karten zum Zugang auf dem Schießplatz legitimiert waren, die man aber trotzdem nicht zu dem Landungs-

der Komponist betrauten, daß der Stoff von „Malkin“ dem Mittelalter entlehnt. Leoncavallo hat eine besondere Vorliebe für dieses Werk, das er im Gespräch „eine komische mittelalterliche Phantasie“ nennt. „In einigen Stellen, wo die Situation es erlaubt, habe ich versucht, musikalische Parodie einzufügen.“ Das Libretto ist von Angelo Rossi; nach der Premiere in Berlin und Rom wird das Werk in Holland und in Paris in Szene gehen.

Der Dichter als Reformator. Eugene Brieux, der Dichter der „Rote Nobe“, der gegenwärtig sich in London aufhält, hat in einem Gespräche mit dem Mitarbeiter eines Londoner Blattes ein interessantes Bekenntnis über seine Anschauungen vom Drama und über die Ziele seines dichterischen Wirkens abgegeben. Als ein gutes Drama gilt ihm jedes Stück, das durch eine Darstellung des menschlichen Lebens, welcher Art es auch sei, Tausende von Menschen erheitert oder bewegt. Das kann sowohl das Melodrama wie eine Farce, die Komödie wie die Tragödie. „Ich persönlich gebe jenen Stücken den Vorzug, die in den Herzen der Zuschauer die Lebensfreude wecken, das Mitleid, die Nächstenliebe und das Gefühl für Schönheit und Wahrheit. Mit allen meinen Stücken habe ich ehrlich versucht, Gutes zu wirken, die Menschen zu bessern und weiser zu machen, meine Hörer zu „sozialisieren“. Das war auch das Ziel Emile Augiers und des jüngeren Dumas, meiner Lehrer. Als der Besucher einwendet, daß viele beiden französischen Dramatiker nicht genial gewesen seien, hebt Brieux pathetisch die Krone: „Genie“ ruft er, „wer hat Genie? Shakespeare, Goethe, Schiller, der den Wallenstein schrieb, sie waren genial. Wer könnte dieser Liste jemand anfügen? Brieux kommt dann auf sein eigenes Schaffen zurück und erklärt: „Ich schreibe mit dem ausgeprochenen Vorbehalt, das Volk zum Denken zu bringen. Dies ist es, was mir tut, das ist mein fester Glaube; dies wird immer notwendiger, je über die Welt wird und je weiter die Menschheit fortschreitet.“ Brieux, der den vergangenen Winter in Neapel verbrachte, will jetzt nach Indien gehen und die alten Kulturstätten des Buddhismus und der Brahma Religion aufsuchen.

plage ließ, obgleich von Zeppelin noch überhaupt nichts zu hören geschweige denn zu sehen war. „Nachmittags, ließ es aus dem Munde eines Mannleutnants, werden die Herren Vertreter der Presse „geschlossen“ auf ihren Platz geführt werden.“ Keine Ausfichten für die Pressvertreter, deren Schreibblöcke sogar bei einigen allzu vorsichtigen Offizieren anfänglich Verdacht erregten, bis diese die Versicherung hatten, daß die Blöcke nicht zum Zeichnen sondern zum Schreiben dienen würden. Die Presseleute mußten sich an einer Brücke am Tegeler Weg sammeln, wo sie von Militär sorglich bewacht wurden, bis sie schließlich unter militärischer Bedeckung — an der Spitze ein Mannleutnant, hinten ein ganzes Mannepiquet — zum Landungsplatz geführt wurden. Der Landungsplatz war im großen Umkreise von Pionieren und Mannen abgesperrt und außerdem noch durch einen doppelten Drahtzaun unzugänglich gemacht worden. Weitab vom Landungsplatz konnte sich das Publikum sammeln, das geduldig alle Absperrmaßregeln und alle Abänderungen, die von Stunde zu Stunde für nötig befunden wurden, über sich ergehen ließ.

Man läßt sich häuslich nieder, denn nach den in den Nachmittagsstunden eingetroffenen Nachrichten war an eine Ankunft des „J. 3“ vor 8 Uhr abends garnicht zu denken. Auch das Militär vertrieb sich die Zeit, so gut es ging. Einen komischen Anblick gewährten die von der Stadt abgemieteten Sprengwagen, die zur Trinkwasserversorgung der Truppen dienten, da der Tegeler Schießplatz selbst ganz unerschöpflich Wasser ist. Bewegung in die geduldig wartenden Menschenmassen kam erst wieder, als sich das Militär-Luftschiff „Groß 3“ flugbereit machte, um „J. 3“ nach Bitterfeld entgegenzusehen und ihm gegebenenfalls bei der Landung behilflich zu sein. Freilich zur Abfahrt kam es nicht, denn auch hier traf gegen 5 Uhr die Nachricht ein, daß Zeppelin heute nicht mehr nach Berlin kommen würde. Natürlich war die Enttäuschung ganz besonders groß; aber schließlich schied man sich auch hier ins Unvermeidliche. In Fuß und Wagen traten die Massen den Rückweg nach Berlin an, alles in der Hoffnung, daß nicht ein schlimmer Unfall „J. 3“ betroffen habe und daß Graf Zeppelin dann doch morgen nach Berlin kommen wird.

Am Abend der Enttäuschung.

Ch. Berlin, 29. August.

Es ist jetzt 1 Uhr nachts und ich bin aus dem Menschengewühl der inneren Stadt nach Hause zurückgekehrt. Nur noch diese Zeilen will ich schreiben, um mich dann zu dieser, für Berliner Verhältnisse ganz ungeschicklichen Zeit zu Bett zu begeben, um heute wieder früh auf den Beinen zu sein. Der Verkehr in der inneren Stadt war gestern abend und noch heute nacht in der ersten Stunde ein geradezu lebensgefährlicher. Wer schneller vorwärts kommen wollte als die nur langsam dahinschiebende Menschenmenge, der mußte den Fußweg benutzen, wenn es auch nur unter größter Lebensgefahr möglich war. Die Hauptstraßen boten in der Tat das Bild eines aufgeregten Ameisenhaufens; Tausende und Abertausende durchfluteten fortgesetzt die Leipziger und Friedrichstraße und die Straße „Unter den Linden“. Aber gleichwohl wickelte sich der Verkehr flott ab, auch der Wagenverkehr funktionierte tadellos. Einzelne Wagenstörungen waren bald behoben und konnten den Verkehr nur wenig stören.

Abends 10 Uhr fuhr der Kaiser vom Schloß Bellevue, wo er sich am Nachmittag in Erwartung des Grafen Zeppelin aufgehalten hatte, durch die Linden nach dem Schloß zurück. Er wurde von der Menge überall mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Als der Kaiser die große Menschenmenge bemerkte, die den Despatchesaal des „Allgemeinen Anzeigers“ umlagerte, ließ er sein Auto an die Menschenansammlung heranfahren, um ihr laut zuzurufen: „Morgen kommt er.“ Dann fuhr das kaiserliche Auto im rasenden Tempo unter brausenden Hurrarufen weiter.

Auch in den verschiedenen Lokalitäten, die wie Kempinski, Kaisereller, Rheingold usw. bis auf das letzte beschriebene Blöcken gefüllt waren, war die Nachricht, daß „J. 3“ am Sonntag mittag nach Berlin kommen werde, durch Extrablätter bekannt geworden. Wegen der Einweihung der Garnisonstraße in Anwesenheit des Kaisers, war mit dem Eintreffen des „J. 3“ vor 11 Uhr nicht zu rechnen, und so ließ man sich gerne bewegen, noch ein Glas auf das glückliche Vollenden der Fahrt des „J. 3“ zu trinken. In später Abendstunde wurde dann bekannt, daß das Luftschiff 1/2 Uhr mittags in Sicht des Tempelhofer Feldes sein und nach Ausführung der beschriebenen Schleife auf dem Tegeler Platz landen werde. Diese Nachrichten wurden mit großem Jubel aufgenommen und bald wich die Verstimmung über die neue Enttäuschung einer freudigen und hoffnungsvollen Stimmung. Einer Stimmung, die gar bald das ganze wache Berlin ergriffen hatte und die schließlich auch in das Straßenbild so etwas wie Zeppelinbegeisterung hineinbrachte.

„J. 3“ in Berlin.

(Von unserem Spezialkorrespondenten).

Ch. Berlin, 29. Aug.

Berlin in Erwartung.

Um 7 Uhr morgens bin ich schon wieder auf den Beinen. Schon in der achten Morgenstunde herrscht in der Reichshauptstadt ein ganz außergewöhnliches Treiben. Das Wetter ist prächtig. Der Himmel läßt Berlin im schönsten Sonnenschein erglänzen, als ob es gelte, dem Grafen Zeppelin auch in dieser Weise die Reverenz für seine Fahrt in die Reichshauptstadt zu erweisen. In den Hotels und Restaurants ist ebenfalls schon frühzeitig Leben. Es will niemand die Ankunft des Luftschiffes vermissen. Zudem glaubt sich bei dem Grafen Zeppelin niemand vor einer Ueberraschung sicher. Kurz vor 8 Uhr trifft die Nachricht aus Bitterfeld ein, daß vor einer Viertelstunde „J. 3“ in Bitterfeld aufgestiegen sei. Später traf nähere Nachricht ein.

Der Aufstieg von „J. 3“ in Bitterfeld.

Es muß für die Bitterfelder und für die nach Bitterfeld strömenden Fremden der Aufstieg von „J. 3“ eine schwere Enttäuschung gewesen sein. Dort war die Wetterlage zu dieser Stunde nicht so günstig, wie hier. Mindestens 2000 Personen hatten in Bitterfeld überhaupt keine Unterkunft gefunden und mußten in den verschiedenen Gasthäusern und Restaurants der kleinen Stadt verweilen, wo sie gleichfalls nicht über 2 Uhr nachts hinaus geduldet wurden. Dann trat die Polizeistunde in Kraft und mit rüchichtsloser Strenge, wie es der preussische Polyzist von dem Geleise fordert, wurden die Massen ins Freie hinausgedrängt, wo sie in nebeliger und finsterner Nacht zusehen durften, wie sie sich mit ihrer Baze abkandeln.

Die Ausgetriebenen zogen gemeinsam zum Ankerplatz, wo sich in der Nacht viele Tausende von Menschen ansammelten. Gegen 5 Uhr morgens erschienen auf dem Landungsplatz die Absperrungsmannschaften. Die Soldaten wurden Schulter an Schulter aufgestellt, um ähnliche Szenen wie bei der Ankunft zu verhindern. Der Platz um das Luftschiff ist mit Blöcken und Drahtzäunen umgeben, sodas es dem Publikum unmöglich ist, sich dem Luftschiff auch nur auf kürzere Entfernung zu nähern.

Um 6 Uhr morgens wurden die ersten Anstalten zur Auffahrt getroffen. Der Nebel freilich ist fast unüberdringlich und so diskutierten man im Publikum die Frage: Fährt Zeppelin oder fährt er nicht! Eine Viertelstunde später ist die Nachfüllung beendet und das Luftschiff flugbereit. Nochmals eine Viertelstunde später erscheint Graf Zeppelin auf dem Landungsplatz. Infolge des Nebels wird er nur von Wenigen bemerkt und darum nur mit schwachem Hurra begrüßt.

Es vergeht wiederum eine Viertelstunde. Der Nebel wird immer unüberdringlicher. Das Luftschiff ist selbst im Truppentorbon nicht mehr sichtbar. Da surren die Motore! Aber es ist nur ein Automobil, das angelurdt wird. Und wieder Ruhe! Eine Viertelstunde später — 1/2 Uhr — surren wieder die Motore. Diesmal ist es „J. 3“. Aber das Publikum glaubt es nicht. Und während man darüber streitet, ist „J. 3“ auf und davon. Niemand hat von dem Aufstieg etwas bemerkt. Erst nach mehreren Minuten, als das absperrende Militär vom Platz marschierte, wurde man gewahr, daß Graf Zeppelin die Fahrt nach Berlin angetreten hatte, ohne daß man das Schauspiel bewundern konnte.

Nach dem Tempelhofer Felde.

Gegen 10 Uhr traf in Berlin die Nachricht ein, daß um 1/2 10 Uhr „J. 3“ in flotter Fahrt über Wittenberge geflogen sei. Er mußte also gegen 11 Uhr in Berlin gelandet werden. Das nächste Auto, ein tadelloses Opel, wurde bestiegen und nun ging's mit den gleichen Kollegen von der Feder, deren Bekanntheit mit den Lesern schon vermittelt wurde, in rasender Fahrt nach dem Tempelhofer Felde. Überall zeigt Berlin sein sonnigstes Kleid. Es ist wirklich ein großer Tag, wie ihn die Reichshauptstadt schon lange Jahre, ja, wie man hier sagt, seit den Tagen des 70er Krieges nicht mehr gesehen hat! Der Menschenstrom zum Tempelhofer Feld ist ein ganz unbeschreiblicher. Ganz Berlin scheint sich aufgemacht zu haben. Das Arbeiterelement, das gestern schlie, gibt einen starken Einschlag in dem unerhörten Menschenstrom.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit laut unser Auto, gefolgt von Hunderten von gleichen Gefährten, nach dem Tempelhofer Felde und durch die von Menschenströmen durchflutete Belle-Alliance-Straße.

„J. 3“ in Sicht.

Um 1/2 11 Uhr ist das Ziel unserer Fahrt erreicht. Wenige Minuten sind wir erst am Plage, da kommt in der südwestlichen Ecke des Horizonts 7 Minuten vor 11 Uhr der weiße Ballon in Sicht. Er schwebt zwischen den hohen Schornsteinen der Wilmerdorfer Gasanstalt u wird von den Menge mit stürmischen Hurra begrüßt. Aber noch wenigen Minuten verweilt der Ballon wieder, um 10 Minuten später in gleicher Richtung wie vorher am Horizont von neuem zu erscheinen. Auf dem Tempelhofer Felde hat inzwischen eine Menschenmenge von mindestens 1/2 Millionen sich versammelt. Und noch immer strömen die Menschen von allen Richtungen zu. Inhabenden in einer einzigen Viertelstunde auf den Plage. In fieberhafter Spannung wird die Fahrt des Luftschiffes verfolgt, das dauernd am westlichen und südlichen Horizont sichtbar bleibt. Der Ballon fährt um 11 Uhr über Dalem und nimmt dann die Richtung nach Großlichterfelde, fährt über Charlottenburg und dann in einer Schleife wieder zurück nach Lichterfelde, vor wo er in majestätischem Fluge sich dem Tempelhofer Felde nähert.

Der Hof erscheint.

Inzwischen ist um 1/2 12 Uhr der Hof in der Kaserne Kaiserin Augusta-Regiment, die in südlicher Richtung des Tempelhofer Feldes sich erhebt, eingetroffen. Der Kaiser sah im offenen Automobil, neben ihm die Kaiserin in großer Toilette, auf dem Hintersitz die Prinzessin Viktoria Luise, dann folgte das Kronprinzenpaar im Automobil seiner Prinz und Prinzessin Citel Friedrich, der kommandierende General des Garde-Korps v. Loewenfeld usw. Langsam geht auf dem Kasino der Augusta-Kaserne die Kaiserstandarte in die Höhe und bald darauf erscheint der Kaiser und der Hof auf dem flachen Dach des Offizierskasinos, um von hier aus die Fahrt des „J. 3“ zu verfolgen. Man sieht den Kaiser angeregt mit der Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen lebhaft sprechen. Er verfolgt mit Interesse die Fahrt des Luftschiffes und die wiederholten Evolutionen, die das Schiff über den verschiedenen Stadtteilen ausführt.

Ueber dem Tempelhofer Felde.

Es ist inzwischen 1/2 1 Uhr geworden, als nunmehr von Lichterfelde der „J. 3“ seinen Kurs direkt auf das Tempelhofer Feld zuhält. 12.38 fliegt es über das Tempelhofer Feld, wo es nahezu 2 Millionen Menschen mit ganz ungeheurem Enthusiasmus begrüßen. Hüte- und Taschentüscharen und nicht endenwollenden Hochrufen! Es ist ein unbeschreiblicher Augenblick, das verlichte Riesenschiff, dem auf der rechten Seite der vordere Propeller leuchtet, über die Köpfe der zahllosen Menschenmenge hinwegfahren zu sehen. Deutlich sieht man die Propeller arbeiten, auch die Infassen der Gondel sind mit bloßem Auge deutlich erkennbar. So geht die Fahrt des Luftschiffes über das Tempelhofer Feld hinweg. Die Menschen jubeln unausgesetzt dem Luftschiff zu und bewundern den majestätischen Flug. Nahe dem Rande der Hohenheide, von wo es nach dem Kasino des Augusta-Regts abflueht, vor der Tribüne, beschreibt es eine Kurve und fliegt dann dem Wrightischen Flugplatz zu, kehrt von dort wieder um, um wieder über die Spitze des Tempelhoferfeldes hinweg sich direkt dem Hauptquartier des Kaisers zuzuwenden. Mit einer Verneigung des Ballons begrüßt Zeppelin den Kaiser und verläßt dann das Tempelhoferfeld in südlicher Richtung.

Auf der Fahrt nach dem Tegeler Schießplatz.

Dann manövrierte „J. 3“ weiter nach Osten, machte eine Schleife zurück über die Linden, fuhr am Reichstagsgebäude am Königsplatz vorbei, wandte hier nochmals um, überflieg das Schloß und das Rathaus und wieder flog es noch einmal über die Straße „Unter den Linden“, wo eine tausendköpfige Menschenmenge immer begeistert dem fahnen Luftbewohner zu-

jubelte. Dann flog „J. 3“ weiter nach dem Berliner Zoologischen Garten, wo gleichfalls das Luftschiff Tausende erwarteten, um dann über das Häusermeer des Nordens zu verschwinden.

Inzwischen hatten wir unser Automobil bestiegen, das uns in rasender Fahrt nach dem Tegeler Schießplatz hinausführte. Wir mußten vor der Ankunft des „J. 3“ dort sein, das Automobil brauchte aber eine volle Stunde bis dorthin. In der Tat trafen wir noch wenige Minuten vor dem Hof ein, der fast unmittelbar nach uns nach dem Tempelhoferfeld aufgebrochen ist. Bei der Fahrt bot uns besonders die Straße „Unter den Linden“ einen großartigen Anblick. Tausende von Menschen, die hier die Fahrt des „J. 3“ erwarten, während Friedrichstraße und Leipzigerstraße fast ausgefüllt sind! In den sonst überfüllten Cafes und Restaurants dieser beiden Hauptstraßen, sieht man Kellner mit ihren weißen Schürzen stehen, sowie Zimmer- und Spütmädchen, die sich ihre freie Zeit damit vertreiben, jedem Automobil, das vorüber fährt, zuzuwinken und zuzurufen. Nur selten gemahrt man einen Passanten, dem die Fahrt des „J. 3“ gleichgültig zu sein scheint. Ueberall da, wo sich frei Plätze und Flächen bieten, wo sich ein Hügel erhebt, überall drängt sich die Menge zusammen und sucht von hier aus etwas von der großen Fahrt des „J. 3“ zu erhaschen.

Der Mensch muß Schwein haben! Unsere Suppe schmeckt lächerlich den Dreiklang der Suppe des kaiserl. Automobils nach. Ueberall weichen die Menschenmassen eilig zurück, sogar die Schulleute lassen sich häupieren und stehen vor unserem Auto stramm, um dann desto wütender und nachzusehen. Das Luftschiff scheint uns inzwischen zu folgen. Wir haben es fortgesetzt im Rücken. Dann steigt es ganz langsam über das Gassecke Tor. Dann sehen wir, wie es hinter uns herfliegt, bis es uns unmittelbar zur Seite sieht, dann aber steigt es wieder zurück und entschwindet unseren Blicken. Unsere Fahrt geht weiter nach dem Tegeler Schießplatz. Kurz vor dem Plage gebietet ein alter Gendarm unserem Automobil Halt. Unter förmlicher militärischer Bedeckung betreten wir den Landungsplatz. Hier erscheint unseren Blicken „J. 3“ wieder weithin am westlichen Horizont.

Die Landung in Tegel.

Auf dem Landungsplatze angeiangt, werden wir von Offizieren zu unseren für die Presse bestimmten Plätzen gemietet, zu denen wir, durch knietiefes Gras wadend und Sandhügel überspringend, gelangen. Der Tegeler Schießplatz ist in seiner ganzen Ausdehnung durch Militär sorgfältig abgesperrt; nur wenige hundert Menschen haben Zugang erhalten, während auf den Zingangsstraßen und in der Umgebung des Schießplatzes viele Tausende von Menschen lagern. In unmittelbarer Nähe des für die Presse bestimmten Platzes war eine Gaswagenabteilung des Luftschifferbataillons aufgestellt und hinderte natürlich nicht wenig den Ausblick für die Leute der Feder, die sich überhaupt über die schlechte Wahl des Tages bekümmert hätten. Es war darum natürlich, daß die Angehörigen der Presse auf eigene Faust versuchten, einen besseren Platz zu gewinnen und wenigstens zeitweise gelang es auch, trotz aller Absperrungsmahregeln, auf einen besseren Platz vorzudringen.

Kurz nachdem wir auf dem Plage angeiangt waren, erklang das dreitönige Signal der kaiserlichen Automobilsuppe — dieses Mal der richtigen. Eine Staubwolke wurde sichtbar, aus der sich schließlich die Automobile des Kaiserpaars, des Kronprinzenpaars, des Prinzenpaars Citel Friedrich und des Prinzen Wilhelm August heraus hoben. In einem weiteren Automobil folgten die jüngsten Prinzen und hinter diesen das Gefolge! Der Kaiser sprang rasch aus dem Automobil, reichte der Kaiserin galant die Hand beim Aussteigen und schritt mit ihr, vorweg der kaiserliche Standartenführer, dem Landungsplatze zu. Dem Kaiserpaar folgten die Prinzenöhne und die übrigen Mitglieder des Hofes und die städtischen Behörden mit dem zweiten Bürgermeister Dr. Reide an der Spitze, welcher der Kaiserin einen prächtigen Rosenkranz überreichte. Der Kaiser sah vortrefflich aus und war ganz Laune und Bewegung. Mit seiner charakteristischen Handbewegung zeigte er auf das herannahende Luftschiff und erzählte freudig erregt, was er auf dem Tempelhofer Felde gesehen und erlebt hatte. Inzwischen war es uns gelungen, den absperrenden Drahtzaun an einer offenen Stelle zu überspringen und im Geschwindmarsch gewonnen wir immer mehr an Terrain bis zu dem niedergehenden Ballon, der erst den intakt gebliebenen vorderen, und dann die beiden hinteren Propeller abstellte, worauf aus der vorderen Gondel die Postkaste herausflogen, die sofort von den herbeigeeilten Mannschaften erfaßt und mit militärischer Schnelligkeit befestigt wurden. Jetzt ging die vordere Gondel nieder, während das Gelände der Ballonglocke befaßt, den gesamten Motorbetrieb abzustellen. Graf Zeppelin, der in der vorderen Gondel war, hatte sich an den Rand derselben begeben und erwartete die definitive Zurubestellung des Betriebes.

Das Kaiserpaar war inzwischen mit dem Gefolge an die rechte Seite des Ballons getreten. Der Kaiser begrüßte den militärisch salutierenden Grafen, dem man die lebhafteste Bewegung über den enthusiastischen Empfang in der Reichshauptstadt ansah. Kaum berührte die vordere Gondel den Erdboden, da stimmte die auf den Plage befohlene Militärkapelle die Nationalhymne an, die vom Publikum begeistert mitgesungen wurde. Graf Zeppelin emstig als Erster die Gondel. Der Kaiser trat ihm entgegen, umarmte und küßte ihn und schüttelte ihm ein über das anderemal die Hand. Dann begrüßte die Kaiserin den Grafen, der die Hand der hohen Frau küßte. Hierauf trat an den Grafen der Kronprinz heran, der seelenvergnügt das Wiedersehen von Bitterfeld feierte. Die Kronprinzessin, der der Graf die Hand küssen wollte, wehrte energisch ab und zog den Prinzen Citel Fritz mit seiner Gemahlin zur Begrüßung heran, denen dann die übrigen Herrschaften folgten. Dann nahm Bürgermeister Dr. Reide das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Freude der Reichshauptstadt über den Besuch des Grafen Zeppelin zum Ausdruck brachte und mit herzlichen Glückwünschen endete. Man hatte wohl allgemein erwartet, daß die Rede mit einem Hoch auf den Grafen Zeppelin endigen würde. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß auf den Reiben des Publikums, das den Ballon umgab, auf einmal der Ruf „Zeppelin hoch“ erschall. Der Kaiser, der nachdenklich der Rede Dr. Reides zugehört hatte, hob in diesem Moment den Kopf, sah lächelnd etwas erstaunt die Umstehenden an und rief dann: „Er. Excellenz Graf Zeppelin Hurra!“

Nachdem Graf Zeppelin noch seine Ingenieure instruiert hatte, schritt er mit dem Kaiser nach der vorderen Gondel, um ihm das Luftschiff im Einzelnen zu erklären und ihm über den Dergang des Unfalles auf der Fahrt zu berichten. Schließlich wurde ein großer Kreis gebildet, um verschiedenen Kinematographen zu ermöglichen, das Luftschiff mit dem Hofe möglichst gut im Bilde aufzunehmen. Weiterhin rief der Kaiser, der schließlich das Bestreben hatte, dem Grafen immer etwas Liebenswürdiges zu sagen, den Leiter des Luftschifferbataillons und Befinder

des Militärflugschiffes, Major Groß heran und möchte ihn mit dem Grafen Zeppelin bekannt, der dem Major herzlich die Hand schüttelte und ihm vielen Dank für die an der Bombungsstelle getroffenen Vorbereitungsmaßnahmen sagte. Hierauf ließ sich der Kaiser den Aviatiker Emil Wright mit seiner Schwester vorstellen. Graf Zeppelin erkundigte sich über die bevorstehenden Pläne Wrights, worauf dieser erklärte, daß sein Aeroplan auf dem Tegeler Schießplatz montiert werde und daß er in den nächsten Tagen auf dem Tempelhofer See seine Flüge aufnehmen werde. Auch dieser Augenblick, in dem sich die drei Herren der Luft: Zeppelin, Groß und Wright, die Hände reichten, wurde auf die Platte des Kinetographen gebannt. Dann wandte sich der Kaiser mit seinem Gefolge wieder den Automobilen zu und fuhr um 1/3 Uhr nach Berlin zurück.

Der Vorbeimarsch der Berliner.

Zwischen hatte sich der Tegeler Flug auf kurze Zeit mit Menschen gefüllt, aber schon rühten neue Abfertigungsmannschaften vor, die in weit größerer Stärke als vorher den Weg besetzten und eine Stunde später begann der Vorbeimarsch der Berliner an dem Lustschiff, das, wie es heißt, noch heute abend, seine Rückreise antreten wird. Graf Zeppelin wird sich gleichfalls heute abend mit der Eisenbahn nach Lindau begeben, um sich dort kurze Zeit von den Strapazen der letzten Tage zu erholen und dann sein Lustschiff dem Kaiser von Oesterreich vorzuführen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. August 1909

Ueber den wirtschaftlichen Kampf des Beamtentums

Der jetzige Reichsfinanzminister Wermuth hat sich über die Stellung der Beamten im Staatskörper in einem Schreiben an den Vorstand des Verbandes deutscher Beamtensvereine ausgesprochen, mit dem er sein Ausscheiden aus dessen Ehrenvorsitz anlässlich seiner Beurlaubung mitteilte. Nach der Allgemeinen Deutschen Verkehrszeitung erklärte er über das Verhalten des Beamten gegenüber der Öffentlichkeit u. a. folgendes:

Nach meiner Bekanntschaft, aber unerschütterlichen Ueberzeugung kann und darf das Beamtentum keine Klasse, keine Interessengruppe bilden, kein Stolz und keine Daseinsberechtigung beruhen darin, an der öffentlichen Gewalt teilzunehmen zum Wohle anderer, zum Wohle des Gemeinwohls. Wollen wir uns in der Erwerbstätigkeit lebenden Mitbürgern das Bewußtsein erhalten, daß wir dazu da sind, für ihre Rechte und Interessen sorgend zu arbeiten, so können wir nicht in geschlossener Reihe ihnen unsere eigenen Vorteile als das uns zunächst am Herzen Liegende vor Augen stellen. Was wir erstreben haben und erstreben, um uns und unsere Familien des Lebens Notdurft und Nahrung zu beschaffen und zu beschaffen, ist stets unter sorgfamer Berücksichtigung dieser Würdepflicht des Beamtentums geschehen. Suchen wir uns auch fernherhin auf dem, wenn Sie wollen, idealen, aber getrennt auch materiell wirtschaftlichen Standpunkte zu begegnen, bei Befreiung der Schwierigkeiten, welche ganz naturgemäß daraus erwachsen, daß Staat und Kommune immer weitere Bereiche des Erwerbslebens in den Kreis ihrer Aufgaben einbeziehen und im Gefolge davon auch die Beamtenzahl im steigenden Maße sich nach diesen Richtungen hin ausdehnt. Die alte Beamtentum wird auch in solchen neuen Verhältnissen obenauf bleiben.

Deutsches Reich.

Der Parteilich des Zentrums. Aus Breslau, 28. Aug. wird berichtet: Die 66. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde gestern abend durch ein einstündiges Gedächtnis von allen katholischen Kirchen der Stadt und heute durch ein Pontifikalamt im Dom eingeleitet. 30 Geistliche führten heute im Laufe des Vormittags angelegene Menschenströme nach Breslau. Nachmittags um 2 Uhr begann der Festzug der katholischen Gelehrten, Knappschützen und Jugendvereine, der durch die festlich geschmückten Straßen nach der Dominsel marschierte, wo auch an der Tribüne die hohe Heiligkeit, die Vertreter der Behörden und die Ehrenbürger Platz genommen hatten, während der Fürstbischof Kardinal-Bischof Dr. Köppl den Vorbeimarsch am offenen Fenster des fürstbischöflichen Palais sitzend entgegennahm. Der Zug, dessen Vorbeimarsch 1 1/2 Stunden währte, umfaßte mehr als 20000 Personen. Als die Spitze der Tribüne erreicht hatte, hielt Curatus Pfingst eine Ansprache an den Kardinal. Die Vorbeimarschierenden brachten dem Kirchenfürsten, der sehr wohl aussehend, begeisterte Ovationen dar, für die er freundlich lächelnd dankte.

Die Sonntagruhe. Änderungen der Bestimmungen über die Sonntagruhe waren in letzter Zeit auf zwei Gebieten ins Auge gefaßt. Die Berliner Politischen Nachrichten schreiben darüber: Einmal sollten die Bundesratsvorschriften über die für die verschiedenen Gewerbebezüge zugelassenen Sonntagarbeiten abgemildert werden. Diesen Plan scheint man nach gründlicher Erörterung und Förderung der Angelegenheit fallen lassen zu haben. Es dürfte sich eben herausgestellt haben, daß die gewöhnlichen Ausnahmen noch nötig sind. Der zweite Plan bezog sich auf die Änderung der Sonntagruhevorschriften für das Handwerksgebiet. Hier sind umfassende Erhebungen veranstaltet, die zur Sammlung eines weitreichenden Materials geführt haben. Ehe dieses durchgearbeitet und namentlich ehe die dabei zur Schilderung gelangenden tatsächlichen Verhältnisse geprüft sein werden, werden noch mehrere Monate verfließen. Man wird deshalb gut tun, anzunehmen, daß bezüglich dieses Planes eine Entscheidung in nächster Zeit nicht gefaßt werden wird.

Badische Politik.

Vom Vertinngesetz.

oo. Dissenburg, 28. Aug. Die sozialdemokratische Partei beschloß heute im benachbarten Weier eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten. Arbeitersekretär Geiler aus Straßburg sollte über die Reichsfinanzreform sprechen. Das hiesige Bezirksamt hat aber das Erlaubnisgesuch zu dieser Veranstaltung aufgrund des Reichsvereinsgesetzes abgelehnt.

oo. Karlsruhe, 28. Aug. Das Ministerium des Innern hat, wie der Frankfurter Zeitung berichtet wird, entschieden, daß die Benennung des Veranlässers politischer Versammlungen nach dem Sinne des Reichsvereinsgesetzes vom Jahre 1908 unerlässlich ist und daß allgemeine Angaben wie „Vorstand des Zentrums“ oder die „Versammlung liberaler Parteien“ nicht ausreichend erscheinen, vielmehr eine persönliche Person der Polizeibehörde namentlich gemacht werden muß. Denn es muß die Möglichkeit bestehen, daß die Polizei mit den Vorstehenden vor Beginn mit der Versammlung in Verbindung treten kann, wenn etwa gesetzliche Hindernisse im Wege stehen sollten. Endlich haben nach Paragraph 13 des Gesetzes die Beauftragten der Polizei sich

dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben, sie müssen also genau wissen, wer er ist.

Die Karlisten im Schweginger Wahlkreis.

—kk— Plankstadt, 30. Aug.

Die Anhänger und Freunde der Kandidatur Karl waren auf gestern nachmittag in den geräumigen Adlersaal eingeladen, nachdem über die Erntezeit im politischen Leben ein Stillstand eingetreten war. Es waren etwa 300 Personen, meist Landwirte, Zentrumsmitglieder, auch Arbeiter und manche Kenner der anderen Parteien erschienen, darunter eine große Zahl aus den Nachbarorten Schwegingen, Friedrichsfeld, Edingen, Ostersheim, Sedenheim u. a. Herr Pfarrer Dr. Meyer-Hodenheim eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten und führte etwa folgendes an: Wir haben nur Freunde und Anhänger der Kandidatur Karl eingeladen. Wir haben den Saal für uns gemietet nicht aus Furcht vor den Gegnern; wir haben die Absicht keinen Kravall auslösen zu lassen. Wir wollen anständig, ruhig und sachlich miteinander verhandeln. Der Redner freut sich des guten Besuchs der Versammlung und stellt fest, daß der Kandidat nicht dem schwarzen-blauen Block angehöre. Wer das etwa behauptet, der lügt. Wir sind eine freie Vereinigung. Wir wollen den Liberalismus nach rechts zwingen und die Konservativen zum Nachgeben nach links, das ist unser Ziel. Die Reichsfinanzreform! Wer will uns an ihr eine Schuld bemessen? Wir hätten überhaupt nichts bemessen. Die Parteien, die die Schulden gemacht haben, sollen sie bezahlen. Was hat z. B. die Erbschaftsteuer mit unserer Wohlfahrt zu tun? Diese kommt ja doch noch, vielleicht schon nächstes Jahr, denn die 500 Millionen gehen nicht ein. Wir wollen unsere evangelisch-protestantische Kirche stärken, finanziell stärken. Die Kirchensteuer darf nicht mehr werden. Redner fragt, ist es eine Schande mit den Katholiken zu gehen, die aus Vernunftgründen unseren Kandidaten unterstützen wollen? Nach seiner Meinung dreht sich der Parteienkampf nur um den Sozialdemokraten oder um Pfarrer Karl, alle anderen verschwinden in der Versenkung. Pfarrer Meyer schließt unter lebhaftem Beifall und erteilt dem Kandidaten das Wort, worauf Pfarrer Karl in 15-minütiger Rede ausführte: Er habe es kaum nötig, sich vorzustellen. Die Gegner sorgten dafür, daß er bekannt wurde. Nach der Hodenheimer Versammlung habe man ihn viel herumgezogen u. herumgezerrt, aber nun sei es bei den Nationalliberalen recht still geworden. Sie sind am Ende ihrer Weisheit. Pfarrer Karl erinnert angelegentlich, daß er ein Sedenheimer Bauernsohn ist. Der Kampf beginnt. Hier bin ich, hier bleibe ich, und hier denke ich zu liegen! Der Kampf wird heiß werden. Die Gegner haben die Verleumdung nicht gegenüber nicht gescheut. Es waren Dinge, die in Anlaß zu einer gerichtlichen Klage gegeben hätten, aber ich habe nicht die Absicht, den sonstigen Aufregungen eine gerichtliche Verhandlung anzufügen. Als der Evangelische Bund vorschlug, Entscheidung zu treffen, ob ich oder Pfarrer Klein zurücktreten soll, da habe ich gesagt, was geben die Herren in Halle die biblischen Weisheiten an. Der Oberländer hat uns politische Freiheit gelassen. Die nationalliberale Presse aber ist über mich hergefallen und es hieß: Er hat abgelehnt, er hat Befehl bekommen von Wader. Ich habe nie ein Wort mit Wader gesprochen, noch nie eine Rede mit einem Zentrumsmann gesprochen. Der zweite Gegner ist die Sozialdemokratie. Er glaubt nicht, daß die Demokratie in Betracht kommen wird. Wie steht es nun zur Finanzreform; gehöre ich zum schwarzen-blauen Block? Es müssen mir meine Gegner glauben, daß ich nicht Mitglied des Zentrums, auch nicht der konservativen Partei bin. Ich bin Mitglied des reichsparteilichen Vereins und dessen Angehörige haben im Reichstag für die Erbschaftsteuer gestimmt. Der Bund der Landwirte unterstützt mich, aber beide Parteien haben mir volle Freiheit gelassen. Als absolut freier Mann stehe ich vor Ihnen. Ich bin angestellt von einer freien Vereinigung von Männern aus allen Ständen. Ich gehöre keiner Partei an. Redner spricht nochmals über die Finanzreform, die er aber nicht zur Hauptsache machen will, da sie nicht hierher gehöre. Nach dieser Einleitung kommt Pfarrer Karl auf sein eigentliches Anliegen bezüglich seiner Stellung zu Kaiser und Reich zu sprechen und da gibt es gegenüber der Schweginger Ostermontagsversammlung nichts neues zu berichten. Er wünscht eine parteilose Zentralgewalt, die über den Parteien steht. Ein Parteieregiment wäre von Uebel wie der Absolutismus. Dem kleinen Mann muß mehr geholfen werden. Die Hypotheksteuer werde sich heben, die anderen Steuern seien mehr verdringlich Natur als sie den Geldbeutel bedürren. Er trinke Eichelfass. Er wünscht Monopole für Tabak, Schnaps, für Frucht und Bergwerke. Anstelle der teuren Bahnhofsbautei sollten den Bahnarbeitern mehr kleine Dienstwohnungen errichtet werden. Zum Schluß der Generalbesprechung und Kaufleute sind die Großwarenhändler härter zur Steuer heranzuziehen. Es wurden diese Beamtensstellen geschaffen, dagegen ist oft gepörrt worden in kirchlichen Dingen. Freilich ist die Finanzlage recht trüblich. Eine Erbschaftsteuer ist durchaus gerecht. Der Redner ist für Erhaltung der gemäßigten Schule, obwohl sie gewisse Nachteile habe, für strenge Kadanzpflicht und verbilligte Ausbildungskosten, damit die Söhne des Volkes in verantwortungsvolle Stellen aufsteigen können. Die Trennung von Staat und Kirche würde unerschwingbaren Schaden im Gefolge haben. Die Sozialdemokraten treten für eine solche ein, die Nationalliberalen sind dafür und dann wieder nicht. übrig aber hat die Trennung für ein Ideal erklärt. Eine geraume Zeit beanspruchte die Ausführungen über die Kirchensteuer und Dotationsfrage. Schließlich kommt der Redner auf das Zentrum zu sprechen, das nun geleitet werde und nie aus der Hand aus Veranlassung der Stimmen des Zentrums nicht abgewiesen habe.

Ich liebe den Fortschritt auf allen Gebieten, wo er vernünftig ist. Sie haben gesehen, ich bin ein liberaler Mann. Das „Heidelberger Tagblatt“ hat jetzt nach der Hodenheimer Versammlung geschrieben. Es wäre ein Gewinn, wenn dieser Mann in den Landtag käme. Wichtige Aufgaben harren dort der Erledigung: Wasserversorgung, neues Volksschulgesetz, neues Gemeindegeld, Wohnbaupolitik, Vermögenssteuer und Erbschaftsteuer. Ich glaube, ich habe das Recht dazu, um Ihre Stimmen zu bitten. Wenn wir zusammenleben, werden wir siegen. (Lebhafter Beifall). Pfarrer Meyer fordert zu einem dreifachen Hoch auf den Kandidaten auf, das fast allgemeinen Widerhall findet. Es beginnt die Diskussion, bei der sich ein Gegner nicht zum Wort meldet. Hauptmann Schützinger-Freidurg sagt, daß er sich von der nationalliberalen Partei loslöste, seit sie sich mit der Sozialdemokratie verbündete. Geben Sie Pfarrer Karl Ihre Stimmen, einen besseren Mann finden Sie nicht.“ Rechtsanwalt Schmidt-Selberg tritt ein für Ordnung der Dinge des wirtschaftlichen Lebens und den Schuß der Schwachen. Wir sind national, wir sind liberal, aber den Raddelwühl wollen wir nicht mitmachen. Generalsekretär Schmidt-Heidelberg läßt Reichsfinanzreform und Landbau Neuverfassung und

verwahrt sich gegen Vergiftung des Wahlkampfes. Wie könne Pfarrer Klein sagen, daß die Pfarrer mit ihrer Kostlage haften gehen. Er wolle Klein nicht herabsehen, aber man müsse den Finger auf solche Wunden legen. Pfarrer Meyer sagt darauf in öffentlicher Versammlung: Er kenne einen Herrn, der in Hodenheim dabei war und diese Worte gehört haben müsse, der sei heute auch da und solle sich melden! Pfarrer Karl nimmt seinen Kollegen etwas in Schutz. Pfarrer Meyer ist nicht zufrieden: Klein habe geküßert, er habe diese Worte nicht gesagt und doch wollen sie gehört worden sein. Generalsekretär Schmidt verliest eine diesbezügliche gleichlautende Stelle im „Frei. Gen.-Anz.“ und aus der „Schweh. Zig.“ Letzteres sei kein Binkelblatt und als zuverlässig bekannt. In recht durchsichtiger Absicht ist Pfarrer Meyer immer noch nicht zufrieden, bis Rechtsanwalt Schmidt die rechtliche Diskussion auf andere Wege leitet. Inzwischen lächelten sich auch die Reihen der Zuhörer. Pfarrer Karl ergreift noch einmal das Wort und betont: „Meine Kandidatur ist frei“, worauf Pfarrer Meyer mit einem Hoch auf den Großherzog um 7 Uhr die Versammlung schloß.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. August 1909.

Aus dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer Mannheim.

III.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Kammerbezirk a) im allgemeinen.

Die Geschäftslage im obigen Jahres war nicht nur in den einzelnen Teilen unseres geographisch langgestreckten Dienstbezirks, sondern auch in den einzelnen Gewerben außerordentlich verschieden, im allgemeinen aber eine wenig günstige. Auf die Positionen der vorübergehenden Zeit, an der übrigens das Handwerk nur in beschränkter Weise teilgenommen hat, ist ein geschäftlicher Niedergang gefolgt, welcher naturgemäß auf das Kleinhandwerk nicht ohne Einfluß geblieben ist. Wenn auch das letztere nicht in dem gleichen Maße getroffen wurde, wie die Industrie, so ließ sich immerhin bei vielen Gewerben eine Abnahme der Aufträge, besonders aber des Verdienstes wahrnehmen. In erster Linie hatten unter der Ungunst der Zeitverhältnisse die Bauhandwerker zu leiden. Nicht nur, daß es ihnen infolge geringer Bauaktivität häufig an genügender Beschäftigung fehlte, es haben auch die Preise für die zur Verarbeitung gelangenden Rohmaterialien, die während des wirtschaftlichen Rückschlages wesentlich gestiegen waren, keine entsprechende Herabminderung erfahren, hier und da sogar auch noch eine steigende Tendenz gezeigt. Ebenso desgleichen haben die Arbeitslöhne, die übrigens bei einer großen Anzahl der Handwerker durch Zersplitterung, sich im allgemeinen auf der früheren Höhe behauptet.

Rechnliches war bei einer Reihe anderer Handwerke der Fall. Mit dem Abflauen des Geschäftes und dem dadurch veranlassenden Mangel an Arbeitsgelegenheit war meist ein Zurückgang der Preise für die gewerblichen Erzeugnisse verbunden, so daß durch die hohen Löhne und die teureren Rohprodukte der Arbeiterdienst des Handwerks auf ein Minimum herabgedrückt wurde, wenn nicht gar dadurch mit Verlust gearbeitet werden mußte. Diese Verhältnisse konnten insbesondere an solchen Orten beobachtet werden, in welchen infolge der herrschenden Uneinigkeit unter den Handwerkern und mangels richtiger Kollektion einzelner eine verhängnisvolle Preisdrückerei Platz gegriffen hat. Begünstigt, ja geradezu veranlaßt wird dieses oft ganz unvorläufige Untertönen der notleidenden Preise durch das immer noch bei vielen Handwerkern übliche Vergleichen der Preise mit den Niedrigpreisen und es ist bemerkenswert, daß der Kampf gegen dieses System auf der ganzen Linie bei allen gewerblichen Vereinigungen mit Aussicht auf Erfolg aufgenommen wurde. Es ist dies um so notwendiger, als auch Privatpersonen dazu übergegangen sind, selbst unbedeutendere Arbeiten auf dem Wege der Submission zu vergeben. Bei den Staatsbedürfnissen haben die bezüglichen Bestimmungen der gewerblichen Preise, insbesondere der Handwerkskammern, Erfolge zu verzeichnen. Auch einschlägige Gemeindevorstellungen haben von sozialen Verbindungen getragene Entschlüsse getroffen und entsprechende Verhandlungen ihrer Submissionsbedingungen nach der bezeichneten Richtung eingeführt, z. B. die Stadt Mannheim. Die Vererbung von Arbeiten an gewerbliche Vereinigungen, insbesondere an Innungen und Genossenschaften wurde in die Wege geleitet und merdlichen Hoffen, in späteren Jahren über günstige Erfahrungen berichten zu können.

Die Geld- und Kreditverhältnisse waren wenig erfreulich. Der am Anfang der Berichtszeit noch außerordentlich hohe Zinssfuß ist zwar wieder erheblich gesunken und hat wieder einen normalen Stand erreicht; aber infolge der unglücklichen Erwerbsverhältnisse wurde der Kredit seitens der Kunden sehr in Anspruch genommen, da leider in manchen Kreisen immer noch die Verlogenheit besteht, die Handwerkerrechnungen am längsten und ungeduldigsten liegen zu lassen. Wenn auch gegeben werden muß, daß vielleicht mancher Handwerker eher zu seinem Gelde käme, wenn er seine Rechnungen pünktlicher und regelmäßiger ausstellte, in den meisten Fällen liegt aber der Fehler in der Ungenauigkeit der Kundenschaft den Handwerkerforderungen gegenüber.

Das Verhältnis des Meisters und Gesellen gab zu einer besonderen Klage wegen Benachteiligung, da immer mehr die Neigung sich zeigt, die beiderseitigen Rechte und Pflichten durch Tarifverträge zu regeln. In einzelnen Gewerben herrscht Mangel an tüchtigen Lehrlingen, in anderen wieder, z. B. beim Schlosser- und Maschinenhandwerk, sind solche in hinreichender Zahl vorhanden.

* Vom Hofe. Am Freitag Abend nahm der Großherzog, eines Einladung des Internationalen Klubs folgend, an einem Dinner in den Räumen des Klubs teil. Samstag Nachmittag fuhr die Großherzogin mit dem Prinzen Voj zum Rennen nach Pfaffenheim, während der Großherzog infolge einer leichten Erkrankung im Schloß Baden zurückblieb.

* Verleihen wurde dem bei dem Telegrammenamt in Mannheim beschäftigten Oberleutnanten Johann Garbath so wie dem bei dem Postamt in Schwegingen beschäftigten Postkammerer Wilhelm Galka jeweils der Titel Telegrafiensekretär.

* Kirchlich-politische Vereinigung. Auf die am Mittwoch den 1. September im großen Saale des Evangel. Hospizes, U. 3, 28, abends halb 9 Uhr, stattfindende Monatsversammlung mit Bericht über die Generalversammlung sei an dieser Stelle hingewiesen. (Kahrsches siehe im heutigen Infanzent.)

* Ein neues Ventilationssystem eines Mannheimer Arbeiters. Emil Schmidt von hier, in Firma Emil Schmidt u. Sohn, ist nun ebenfalls mit einem neuen Ventilationsheros getreten, an dessen Konstruktion er seit dem Jahre 1907 beschäftigt ist. Das System weicht völlig ab von den seitdem gebräuchlichen Ventilationssystemen. Die Konstruktion zeigt drei nebeneinander gelagerte Schiffe vor, ein Daneschiff und zwei Seitenschiffe, was der Stabilität des Ventilationsapparates besonders günstig kommt. Einige Anordnungen an dem Ventilationsapparat ähneln jenen von „A. 3“ und, wie angenommen wird, ist auch der Aufbau ein sehr harter. Das Volumen übersteigt den „A. 3“ um ca. 8000 Kubikmeter. Der vorerwähnte Apparat ist an dem Gebäude des Ventilationshauses haben die Konstruktion des Ventilationsapparates gütig beurteilt und haben auf dem Standpunkte, daß es mit den letzten Jahren in einem erfolgreichen Wettbewerb zu treten vermag. Herr Schmidt wird den Bau des Ventilationsapparates nicht selbst ausführen, sondern einer leistungsfähigen Firma käuflich übertragen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Budapest, 30. Aug. Heute fand die feierliche Eröffnung des Internationalen Aerztekongresses statt. Erzherzog Josef begrüßte die Kongreßmitglieder mit einer Ansprache...

Tiroler Jahrhundertfeier.

Innsbruck, 29. Aug. Vormittags um 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser durch ein Schloß von Schügen, Veteranen und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge an der Seite des Kronprinzen auf den Berg Isel...

Innsbruck, 30. Aug. Heute nachmittags 4 1/2 Uhr besuchte der Kaiser die Landesoberbehörde und wurde von Tausenden von Schügen mit brausendem Jubel begrüßt...

Aviatik.

Wetzlar, 30. Aug. Die Höhenfahrt der Aviatiker hatte folgendes Ergebnis: 1) Rathmann 155 Meter hoch; 2) Hornum 110 Meter hoch; 3) Paulsen 90 Meter hoch; 4) Reupier 55 Meter hoch.

26 Bergarbeiter angekommen.

Sosnowice, 29. August. In dem in der Nähe des Dorfes Dombrowa gelegenen Bergwerke Non, drang heute früh 4 Uhr während der Arbeit Wasser aus dem alten verlassenen Schacht ein u. überflutete die Bergwerke...

Laredo (Texas), 30. Aug. Es schätzte sich, daß durch die Ueberflutung in Nordamerika zahlreiche Menschen umgekommen sind und vieles Eigentum vernichtet worden ist...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Verbot polnischer Reden auf dem Reichstagsparlament. Berlin, 30. Aug. In dem von dem Reichspräsidenten von Baumhagen erfolgten Verbot von polnischen Reden auf dem Reichstagsparlament...

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Die Lage im Yemen. London, 30. Aug. Der Konstantinopeler Korrespondent der 'Morning Post' telegraphiert, daß, wenn auch vorläufig noch keine Nachrichten über die Lage dort vorliegen...

Griechenland vor der Revolution. London, 30. August. Die heute hier vorliegenden Nachrichten aus Griechenland sind ziemlich dürrig und augenscheinlich durch die Zensur arg verunstaltet...

Zeppelin's Fahrt nach Berlin.

Die Landung des 'Z. 3'.

Berlin, 30. Aug. (Von un. Berliner Bureau.) Ueber die gestrige Landung des 'Z. 3' ist noch folgendes zu berichten: In einer Höhe von kaum 50 Meter fuhr 'Z. 3' vor dem Rand nach der nördlichen Seite des Flades auf die

Kaiserstandarte zu. Die Spitze des Luftschiffes senkte sich zum Gruben vor der Kaiserstandarte. Aus der vorderen Gondel wurde die rote Fahne geschwenkt zum Zeichen der Landung. Deutlich unterscheidet man jetzt die einzelnen Personen in den Gondeln...

Die Landung ist vollzogen. Aus der Gondel steigt als erster Graf Zeppelin. Raum hat er den Fuß auf festen Boden gesetzt, so intonierte die Militärkapelle: 'Deutschland, Deutschland, über alles'...

Nach der Befestigung des Luftschiffes stellte der Kaiser dem Grafen Zeppelin den Aviatiker Dr. Wright vor, der gegenwärtig in Berlin weilt, um demnächst auf dem Tempelhofer Feld mit seinem Flugapparat Flüge auszuführen...

Sobald der Graf den kaiserlichen Salonwagen, den der Kaiser ihm zur Verfügung gestellt hatte, betreten hatte, trat die Menge dicht an den Wagen heran, die Fenster wurden geöffnet und der Graf sah heraus...

Der Zug setzte sich in Bewegung. Der Graf winkte freundlich. Hochrufe folgten ihm, bis der Zug im Dunkel verschwunden war.

Keine größeren Unfälle.

Berlin, 30. Aug. Trotz der riesigen Menschenmengen haben sich größere Unfälle am gestrigen Tage nicht ereignet. Wo die Sanitätskommission in Tätigkeit treten mußte, handelte es sich fast durchweg um leichte Ohnmachts- und Schwindelanfälle...

Der Kaiser sagte: 'Ich freue mich, daß im Berliner jüdische Ruhe und Besonnenheit herrscht, das habe ich auf dem Tempelhofer Feld beobachten können...'

Die Abreise des Grafen.

Berlin, 30. Aug. Graf Zeppelin hatte, nachdem er um 8 Uhr mit Geheimrat Hergel und dessen Gattin im Schlafwagen Weimars eingetroffen hatte, dieses im offenen kaiserlichen Wagen verlassen...

Die Abfahrt des 'Z. 3'.

Berlin, 30. Aug. Um 11,30 Uhr stieg das Luftschiff zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen auf. Gegen halb 11 Uhr war ein Scheinwerfer aufgestellt, um das Steuer und die Hinterseite des Ballons ausgiebig zu beleuchten und auszubestimmen...

Wiederum eine Landung.

Berlin, 30. Aug. 9 Uhr vorm. Authentischer Mitteilung zufolge hat 'Z. 3' einen Bruch des zweiten vorderen Propellers erlitten. Ein Stück des Propellers durchschlug die Hülle, jedoch Gas ausströmte...

Elisenbahnunfall. Amlich wird gemeldet: Am 27. 1. R. abends zwischen 6 und 7 Uhr entgleiste in Karlsruhe-Bühlburg bei der Einfahrt die Lokomotive und ein Wagen vom Güterzug 630. Durch die Entgleisung war das drängende Gleis nach Marzen gesperrt...

Mit dem Bau eines Aeroplans sind die Monteur Josef Krißel und Oscar Kellingner hier beschäftigt. Der Apparat soll ein Zweiflügler, zehn Meter lang und 7 1/2 Meter breit werden...

Gefährliche Sturz. Gestern ist heute vormittags 8 Uhr am Allgem. Krankenhaus die 17 Jahre alte Marie Fischer, wohnhaft Wellenstraße 17, welche sich am 29. d. M. infolge Jähzuges mit ihren Eltern wegen eines Verwehrens aus dem Fenster stürzte...

Die Fällung der Kränzenfrequenz in Ludwigshafen wird heute auf dem Stadte über den Bahnhof fortgesetzt. Das Resultat der statistischen Aufnahmen soll den im September hiesiger kommenden Abgeordneten als Material übergeben werden.

Generalleutnant v. Beck. Aus dem Berichte der Front des schmerzlichen Kunde, daß der vor wenigen Tagen zum Generalleutnant und Kommandeur der 27. (S. würt.) Division ernannte frühere Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 113, v. Beck, bei der Befestigung des Festungsbereichs Nr. 49 in Kirchheim unter der Eiche von einem Bergschlage getroffen wurde...

Das Apollo-Theater, das nunmehr einzige Mannheimer Variete, wie bereits mitgeteilt, die Saison 1909/10 kommenden Mittwochs den 1. September mit einem brillanten Programm, in dessen Mittelpunkt Frau Perzina, der exzellente Tier-Dressler, steht...

Ans dem Großherzogtum. Hiersheim, 26. Aug. Verhaftet wurde gestern nachmittags ein 33 Jahre alter verheirateter Bahnarbeiter von hier unter dem dringenden Verdachte, sich mehrfach an seiner 10 Jahre alten Stieftochter in unzüchtiger Weise schwer geübt zu haben...

Baden-Baden, 26. Aug. Die Herzogin Marie von Leuchtenberg ist hier eingetroffen und hat im Hotel 'Babilischer Hof' Wohnung genommen. — Gleichfalls eingetroffen ist Frau C. zu Leiningen mit Familie, welcher im Hotel 'Englischer Hof' Wohnung genommen hat.

Bühl, 27. Aug. Im Alter von kaum 40 Jahren verstarb Mittwoch nacht infolge eines Herzschlages der Kassier des Vorshausvereins Bühl, Herr Emil Hug. Als Nachfolger seines Vaters, der ebenfalls Kassier des Vorshausvereins war, bestellte er diesen verantwortungsvollen Posten seit nahezu 10 Jahren mit seltener Pflichtigkeit.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

Ein Unfall des Pariser-Ballon. Den Pariser-Ballon der 'Nia' trat Samstag nachmittags ein neues Mißgeschick, das jedoch nicht die geringsten Schlimmen Folgen hatte. Während der Fahrt in Höhe der Ballon erst oben in der Mitte und dann auf der rechten Seite ein. Wie der Führer, Oberleutnant Stilling, dem Berichterstatter des 'Frh. Sig.' mitteilte, hatte sich die Seilkette verfangen, die zum hinteren Ballonet führt...

Das beste Familiengetränk

ist und bleibt Rathweisers Malzkaffee, er wird nach wie vor

ohne Preiserhöhung

in allen einschlägigen Geschäften abgegeben. Wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit erfreut er sich überall, bei Alt und Jung, in Stadt und Land, der größten Beliebtheit. — 1/4 Palette kosten nur 10 Pfennig und reichen zu etwa 20 Tassen.

1907

Messplatz, Ecke Max Josefstr. I u. 3
4, 5 u. 6-Zimmerwohnungen mit Diele, Badezimmer, Speisekammer u. reichlichem Zubehör in Vorhaus gediegener Ausstattung per sofort und später zu vermieten. 967
Hch. Fasig & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.
— Telefon 26. —

Hochherrsch. 6—7 Zim.-Wohnung
in der Häuserstraße, mit Bad, elektr. Licht, Warmwasser-Heizung, Staubsauger, elektr. Waschmaschine, 2 Veranden und Geler und sehr großer Diele. Zu vermieten per 1. Oktober 1909. Wünsche bezw. der Innenausstattung werden noch berücksichtigt.
123
Kronprinzen-Friedr. Schwarz, Baugeschäft, Feldbergstr. Nr. 25
— Telefon 354

Schöne Wohnungen
von 5, 7 und 8 Zimmer im 891 u. wech. Stadteil a. am. Rab. Rüdigerstr. 12. 15980

Wegzugshalber
eine schöne geräumige 6-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Mädchenzimmer u. sonst. Zubehör per sofort oder 1. Okt. preiswert zu verm. Rab. U. 4, 10, 2 Tr. 1814

Neubau.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung 2. Stock mit Bad, Speisekammer und sonst. Annehmlichkeiten per sofort oder später zu vermieten. Waldhofstraße 11a, beim Wegzug.
Rab. Hal. Anton. Hof. 3048

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
fortw. evtl. fortw. umständl. sehr preisw. zu verm. 8783 Rab. Wöbelhaus, II 2, 6-7

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche pr. sof. zu verm. Rab. C. 7, 33. 8511

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Küche u. Manl. sof. od. per 1. Okt. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

4-Zimmer
U. 1, 9, 3 Tr., schöne große u. Manl. pr. sof. od. später sehr preisw. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Schöne große 3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Küche nebst Zubehör per 1. Okt. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

3-7 Zimmer-Wohnung
Dammstraße 32, parterre und 1. Etage, in schöner freier Lage am Rieder, Rüchensalzen, Bad und Speicher in d. Hof, J. 2, 4, Einuleben 4—6 Mr. 4700

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Gartenbesitz, per 1. August od. spä. billig zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Seckenheim
direkt halten Rathaus, schöne 4-Zimmer-Wohnung, 1 Tr., elektr. Licht, Wasserleit., billig zu vermieten. An hundertlose Letzte Wohnpreis. 8874 Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Seckenheim.
Baltentat Rathaus. Große behagliche 4-Zimmer-Wohnung, 1 Tr., elektr. Licht, Wasserleit., billig zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Luisenring 45, 3 Trepp.
möbl. Zimmer zu verm. 16066

Luisenring, Dalbergstr. 3,
1 Tr., schön möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, auch solche Damen sofort zu verm. 9218

Wollstraße 5
3. Etage, sehr möblert. Zimmer zu vermieten. 16065

Große Metzgerstr. 3, 4. Et.
l. d. B. d. Bahnh. febl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. bis 1. Sept. zu vermieten. 16385

Große Metzgerstr. 4, 1 Tr. r.
Badezimmer u. Schlafzimmer am möbl. Nähe Bahnhof sofort zu verm. 16328

Dr. Metzgerstr. 9
Wohnung, schön möbl. Zimmer, sof. zu verm. 16314

Parkestr. 2a part., fremdb.
möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 16324

Wange Röttterstraße 1,
2 Trepp., r., schön möbl. Zimmer u. v. 9160

Reinholdstraße 1, 2 Tr.
schön möbl. Zimmer (mit Schreibtisch) in ruhiger Lage an best. Herrn od. Kaufmann per sofort oder später zu vermieten. 16179

Mennerhoffstr. 23, 1 Tr., bld.
A möbl. Zimmer u. Schlafzimmer in l. Hause u. Gegenüb. zu verm. 16037

Wange Röttterstr. 1, 2 Tr., r.
eleg. möbl. Zimmer u. v. 6618

Stephanienpromenade 15,
2. Stock, gut möbl. Zimmer mit herrlicher Aussicht auf den Rhein per 1. Sept. zu vermieten. Zu erfragen in der Wollstraße.

Luisenring 13, 4 Tr., gut
möbl. Zimmer per 1. Sept. an Herrn oder Kaufmann zu verm. 16387

Wollstraße 60 part., möbl.
2-Zimmer u. Schlafzimmer sep. Eing. sof. zu verm. 16387

Wohnung u. Schlafzimmer
mit 2 Betten per 1. Aug. u. v. C. 3, 3, Weinrestaurant am Hofplatz. 8028

Wollstraße 5, 4. Et.
Wollstraße 5, 4. Et.

Mittag- u. Abendtisch
L 12, 8 2. Stock, an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 9120

S 12
2 Trepp., einige Herren noch in einem guten Mittagstisch teilnehmen. 1333

Ferrassen-Restaurant
Stephanienpromenade 15. Vorzüglichen Mittagstisch zu 70—90 Pf.

Privat-Pension
empfehlen ihren anerkannt vorzüglichen Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren und Damen. Mittagstisch 60 Pf., Abendtisch 40 Pf. K 2, 5. K 2, 5.

Unterricht.
Welcher Primaner der Oberrealschule hier erl. Algebra u. Geometrie-Stunde? Off. unt. 9258 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen
Lehrmädchen
geht für Damenkleider, das schon Bekanntheit gelernt hat. C 2, 19, 1 Tr. 9284

Lehrlingsgesuche
Suche per sofort für mein Architekturbureau einen Zeichenlehrling.
TH. WALCH, B. G. 6

Mietgesuche.
Schreier sucht gut möbl. 3. oder 4-Zimmer-Wohnung, Dörfchen mit Aussicht, unter Nr. 16434 bis 6. Sept. an die Expedition dieses Blattes.

Werkstätte
Gewerbeplätze
in vermieten. Aug. Preytag, Mechelenstr. D. 4, 17. 9256

Bureau.
A 2, 5 partierre, geräumiges Bureau von 2 Zim. per 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

F 7, 14
4-Zimmer-Wohnung, evtl. 5-Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 16297

N 3, 12
1. Stock, 6 Zimmer, auch pass. für Bureau oder Hotel zu verm. Gebührend 200 Pf. 6190

Zu vermieten
U 4, 29 3 Zim., Bad, Küche, Wasser, per 1. Okt. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Scheibenerstraße 88
3 schöne geräumige 3-Zimmer-Wohnung u. Gas u. Bad, sof. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Langerdörferstraße 108
schöne 3-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. 8271 Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Stamitzstraße 5 u. 7
elegante 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Erdeneimerstr. 58, 3. Stock
schöne 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Speisekammer, großem Mansardengang, in freier Lage, nicht preisw. sofort zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Erdeneimerstr. 50, schöne
3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, p. 1. Okt. u. v. 16121

Erdeneimerstr. 72
schöne Wohnung 4-Zimmer nebst Zubehör per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 8459

Erdeneimerstr. 104
Hinterh. 3 u. 1 ein Zim. und Küche u. v. 15884

Schimperstr. 11
Hinterh. 4-Zimmer-Wohnung nebst allem Zubehör sofort zu verm. Zu erfragen im Neubau Schimperstr. 27, 2. Defest. 15986

Speizenstraße No. 14,
4-Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Schimperstr. 28
schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Mansardengang per sofort oder 1. Oktober zu verm. 15970

Schimperstr. 24 part.
Wohnung von 5 Zimmern mit Bad, ver. sof. od. 1. Okt. u. v. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Schwelingerstr.
beim Reckener Uebergang, 3 mal 2 Zim. u. Küche pr. Sof. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Waldparkstr. 6
schöne 3-Zimmer-Wohnung, 1 und 2 Treppen hoch u. Bad, Speisekammer, Mansardengang, auf 1. Okt. bill. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Waldparkstraße Nr. 24
auf angelegter 2 u. 3-Zimmer-Wohnung per sofort zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Waldparkstr. 41
eleg. 4 Zim. u. d. Rhein u. v. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Waldparkstraße 25a
3 Zimmer mit Diele reichl. Zubehör, eleg. Ausstattung, per 1. Juni zu verm. 4108

Werderstraße 24, 4 Treppen
3 Zimmer u. Küche an klein, ruhige Familie zu vermieten. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Wespinstr. 10
bessere geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit all. reichl. Zub. per 1. Okt. oder später zu verm. Bureau Hude, Tel. 1331.

Wespinstr. 8
Neubau, eleg. 6-7 Zimmer-Wohnung, sofort bezugsbar, bill. zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Winkelstraße 21,
Anlage an der Waldparkstraße, 13 Zimmer, 2. Et., bestehend aus 4 Zimmern, 2 Bäd., Küche, Badezimmer, Mansarde u. allem Zubehör p. 1. Okt. sehr billig zu vermieten. 15797

2-3 Zimmer-Wohnung
Dammstr. 32 part. Hof. 6715 Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Schöne große luftige 3-Zimmer-Wohnung
II. od. III. St. mit oder ohne Mansardengang in neuem Haus nächst Messplatz, an Eingang der Waldparkstr. 13 sofort oder später zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Schöne 2, 3 u. 4 Zim.-Wohnung
mit Zubehör zu verm. 8011 Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
in versch. Stadteilen, u. Stadtpark, pr. sof. od. spä. billig zu verm. Bureau Hude, Tel. 1331.

Schöne 3-Zimmerwohnung
Kaiserstr. 61, sowie schöne 2-Zimmerwohnung

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, O. G. 3, 1 Tr. hoch, m. n. Zubehör zu verm. Rab. H. 4, 33, Raben. 15986

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sabelitz. Nachdruck verboten.

84) (Fortsetzung.)
Da lag noch ein Zeitungsausschnitt. „Konditionen zur Enthüllungsfest des Reichsdenkmals. Von unserem Spezial-Berichterstatter“:
... auf der Estrade des Zoologischen Gartens einte ein glänzendes Festmahl das Komitee und den Kreis derer, die sonst dem Werden des Werkes nahe standen: ein Ausschnitt aus den geistigen und künstlerischen Kreisen Berlins ward, wie man ihn selten beisammen sieht. Neben dem Herzog Adalbert, der wenigstens auf eine Stunde erschien, sah rechts der Kommerzrat Lorchow, der das Unternehmen allen Hindernissen zum Trotz mit fester Energie und Umsicht zu so schönem Gelingen geführt hat. Aus seinem charakteristischen Gesicht voll Bonhomie leuchtete die helle Freude. Links vom Herzog sah der Meister, unser allberechteter Professor Serrenberg. Auf beiden Seiten Herren und Damen im reichsten Franz. Erzellen von Knobbe sahen wir im Glanz seiner Orden. Geheimrat Bernher und Professor Emich Mejer von der Universität, den Kammerherren von Greuge, den brasilianischen Gesandten, den Bildhauer von Gerden mit seiner reizenden Gattin, aber wogu all die Namen aufzählen! ... Nachdem die Tafel aufgehoben war, fand ich Gelegenheit, mit Professor Serrenberg ein Viertelstündchen zu verhandeln. Was er demnächst vorhabe? Ich will die nächsten Wochen der Erholung widmen, lieber Freund! Der Meister sah wirklich angegriffen aus — kein Wunder nach der Vollenbung des großen Werkes. Ich gehe mit meiner Frau an die Riviera. Ah — da war sie ja selbst — diese schönste aller Frauen, das vielbewunderte Urbild der Penthesilea. Wieder in einer köstlichen Toilette, malvenfarben mit prächtigen Volucienespigen und den beneidenswerten Brillanten! Auch sie erinnerte sich meiner sofort und doch ich ihr im Frühjahr in Monte Carlo vorgestellt worden war, wo ihre Schönheit und ihr unvergleichlicher Schick allgemein Bewunderung erregten ...
Danna las nicht weiter. Sie schob beide Hände über dem Blatt zusammen und senkte in leidvollem Sinnen den Kopf. Da — es war schon so: Möchte die Stunde äußerlich verharren sein, es gab doch noch mehr als eine Stelle, wo sie schmerzte. Nebenwunden — ja! Vergessen — nein!
Was sind denn auch zwei Jahre?

Ungläublich war noch die Erinnerung, und der gute Großvater hatte keine sonderlich hinde Art. Er zog wider Willen leicht einmal die Wunde auf, wenn er sich erregte und ins Erzählen kam: Wie er damals gewartet habe, als Ulla an ihn schrieb. Vor die Pistole den Kerl! Wie ihn dann Magnus Gerold, der damals noch bei ihm gewesen oben in der Oberförsterei, allmählich befehligen habe — hinterlistig gut. Wie der ihm ausredete, selbst nach Berlin zu fahren, wie der statt seiner gefahren sei. Und wie er und die Gräfin sich dann brachten und das Kind, Danna — großer Gott! Großer Gott!
Zwei Jahre! Daß sie es hätte überleben können! Solch junger Körper muß doch eine markwürdige Widerstandskraft haben ... Kannst ich doch sterben, war ich tot! denkt man zuerst ... und dann kommt leise, leise der Wunsch und das schmerzliche Gebet: „Daß mich doch leben und gesund werden für mein Kind ...“
Lucholle Tage, schlaflose Nächte. Eine Zeit von Gedanken: Willst du auch frei von Schuld? Hast du dir nichts vorzuwerfen? Schmerzensreich, endloses Grübeln: Wie war es nur möglich? Wie ist es nur gekommen? Herzzerreißende Sehnsucht neben Abscheu und Empörung. Ein kühnes, schmerz — ein trostiges Abhehen all der hundertsätigen Diele, Nachsicht, Geduld der andern und doch das heisse Verlangen nach ihr, das Schlammern an die hartgerichteten bestenfreundigen Hände. Ein langsames Bergauf endlich — so matt und müde —
Ja, wenn das Kind nicht gewesen wäre! Das schwache Kind war doch die stärkste Helferin!
Danna griff das Leben ein. So einfach es hinflog, es barg keine Forderungen in sich, und auch sie hatten Heilkraft. Als Großvater den Abschied genommen hatte und hinterher in Doria, da regte sie zuerst wieder die Hände. Seitdem war nun auch schon wieder fast ein Jahr verlossen.
Die heisse Sehnsucht war erloschen; die tiefe Empörung war niedergebebt. Aber immer noch kamen die Stunden, in denen ihre Gedanken, oft wider Willen, zurückwanderten. Es lag ja wie ein dunkler Schleier zwischen dem Damals und Jetzt, und der Schleier wurde wohl von Monat zu Monat dichter; doch es genigte noch ein leiser Windstoß, und er klappte von neuem auseinander. Wie heute!
Vor wenigen Tagen, nach Ullas Ankunft, hatten sie von der Zukunft sprechen wollen und waren doch zur Vergangenheit zurückgekehrt! Wie verschleichen die Charaktere sind! Ulla konnte nicht vergehen. So sanft sie geworden war, es gab einen Punkt, der nur berührt zu werden brauchte — und sie loderte empor. Danna vermochte an Serrenberg zu denken ohne Horn, sie hätte ihm trotz allem wünschen mögen, daß er noch ein Glüd und innere Zufriedenheit fände. Ulla hörte ihn, und es klang wie ein Triumph

wenn sie prophetisch sagte: ... und alle Schuld rächt sich auf Erden!“
Vor dem offenen Fenster tauchte Großvaters Greisenkopf auf, und der Alte — recht alt war er geworden — hob die kleine empore. Die war jetzt sein Grinisch, sein Diebling —
„Danna, wir wollen zur Gräfin. Es ist jetzt Uhr.“
Ein wunderliches Bild, wie der Fortmeister dann höchstselbst den Kinderwagen durchs Dorf schob. Nicht nahmen sie er sich doch. Unberührt und rüchend. Und dabei erzählte er dem Kinde, daß viel lieber schon selber gehen wollte und immer unruhig war, die wunderlichsten Wären.
Danna schritt langsam hinterher.
An dem Kirchein vorbei — das hatte sie auch erst überwinden lernen müssen. Wie hatte es sie zuerst geschmerzt, als sie das Altarrelief wieder sah, vor dem sie ihn kennen gelernt hatte, vor dem sie getraut worden war! Jetzt hörte nichts mehr ihre Andacht. Und die Gräber unter dem Maulbeerbaum, den Friedrich der Große hatte pflanzen lassen, pflegte sie. Es kümmerte sich ja sonst niemand um die beiden Hügel mit dem schlichten Kreuz.
Ein alter Mann kam die stille Dorfstraße entlang, die Riepe auf dem gekrümmten Rücken. An dem Fortmeister jag er den Kopf die Riepe listend vorüber. Der hielt immer noch auf den Resten und konnte groß werden, als sei er noch im Dünkel; schelte lagte im Vorübergehen in den Troglerch, ob er nicht verbotenen Anhalt berge. Vor Danna oder hinter der Alte sehen, grinste über das ganze häuerliche, verwitterte Gesicht. „A Abend doch, gnä Frau —“
„Guten Abend, Stelling. Wie geht's Euch?“
Er machte sich's bequem, hockte die Riepe auf den Saun und lehnte sich an.
„O ja! O ja! Das Reiken, gnä Frau. Und dann ... die derst! ... Benge! Kein Supernation mehr ... immer lüfte hinter mich her ... verhalten soll ich, und flauben tun tut das Boleh nicht mehr ... reime nicht.“
„Aber, Stelling ... es wird schon nicht so schlimm sein.“
„Schlimm ist, gnä Frau! Wollen die derst! — Benge! doch nicht mol mehr glauben, daß mein Freund Bernber, der Frise Berndt, und id Unno Sechundschzig oder so tum mit'n Aufhebung uff'n Mond jerefen sin. Un dabei hab' id ihnen doch bez Zeim jereigt, den wir runterjereicht hab'n. Das eine Stül. Das emmere hat ja der Sultan sich in Gold lassen lassen für'n Wandorber. Re ... die Jungens sin a Schlimm ...“
Danna mußte lächeln. „Dor ligt aber auch a sehr, Bügenfranz.“
(Fortsetzung folgt.)

Badischer Frauenverein

Zweigeverein Mannheim Abt. VII B. Ermittelt Stellen für gut empfohlene Mädchen aller Art. Einreisegebühr 50 Pf. ...

Rosengarten Mannheim.

Dienstag, den 31. August 1909, von 9-11 Uhr abends

Letztes Promenade-Konzert

bei günstiger Witterung auf dem freien Platz vor dem Rosengarten. Beleuchtung des Friedrichsplatzes Inbetriebsetzung der grossen Fontäne.

Restaurant „Rheinlust“

Von Mittwoch ab täglich abends 8 Uhr:

CONCERT

der berühmten Original-Tanzorchester-Band, 1467 Eintritt frei. Täglich von 8 Uhr ab: frisch gebackene Rheinländer-Tounerlöse ...

Stleic-Verkauf.

Donnerstag, den 9. September 1909, vormittags 10 Uhr, findet im Geschäftszimmer des Proviantamt's ...

Schweiz

Kuranstalt-Albiströden bei Zürich. - Gesell. Lage am Ufer des Bodensee. Für Erholungsbedürftige. Bes. Erfolge bei Nervus-Neuralgie, etc.

Präz. Genossenschaftsbank

Ludwigshafen a. Rh.

Gerichtlich eingetragene Haftsumme 9,100,000 Mk. verzinst 151 Spareinlagen zu 4%

Negruta-Kaffee (D. R. P. A. No. 92154) 8784 Ist ganz rein gebrannt, nicht glasiert und sorgfältig belassen. Zu beziehen in allen Spezialeinrichtungen ...

Haisa-Verleihen oder salzlos. Teppiche, Bettdecken, etc. Fabrikanten: FBH & Schmalz, Bruchsal.

Unsere elektrischen Kunstspiel-Pianos welche in Mülhausen und in Darmstadt vor einigen Tagen mit der goldenen Medaille und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden ...

Ankauf. L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen a. Rh. Mannheim.

Lassen Sie sich nicht beirren von allseitiger Konkurrenz Ich kaufe von Herrschaften abgelegte Kleider. Ich bezahle höchste Preise. B. Nass, G 3, 17.

C 3,9 Gelegenheits-Kauf C 3,9 in Spitzen, Einsätze, Wäscheborden, Besatzborden. Rein leinene Klöppelspitzen und Einsätze. Wäschebördchen, Besatzborden. M. Schneider

Geheimhaltung, Zwangsversteigerung, Freiwillige Feuerwehr, Große Öffentliche Versteigerung, Vermischtes, Theaterplatz, Entlaufen, Lehrlingsgesuche, Lehrling, Schafweideverpachtung.

Zu verkaufen. Wegen Umzug 2 fast neue Bettmöbel, sowie 3 Gardinen billig abgegeben.

Todes-Anzeige. Wilhelm Peisker, Reichsbankbeamter im Alter von 43 Jahren nach kurzem schwerem Krankenlager durch Gottes unerforschlichen Rathschluss Samstag Mittag 2 Uhr in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Bruders, des Herrn Heinrich Model sprechen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank aus. Geschwister Model.

Beste, billigste und bequemste Reise-Gelegenheit! Eine Woche in den Schweizer Alpen. Mk. 88.-

Sonderfahrten nach Paris. Eine Woche in Paris. Mk. 160.-

Stellen finden. Mehrere tücht. Herren undbesehnen, nicht unter 21 Jahre alt, erhalten sehr Anstellung.

Wir suchen pr. 1. 9. 09 6 Verkäuferinnen, Verkäufer, etc. an Stellen nach Baden

Mädchen in einem 3 Jahre alten Kinde und für etwas Hausarbeit sofort gesucht.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gef. für Kurzwaren u. Beschäftigung.

Schneider für Großstädte gesucht. Gebr. Rothschild, K 1, 1.

Unterricht.

Berlitz School und Sprachlehrerinnen-Seminar

Stenographie, Handschrift Maschinen und Schenck-Unterricht

Vermischtes

Welcher Stadtreisende übernimmt nebenbei den Betrieb von

Schreibmaschinen und Zubehör? Angebote um

Strümpfe u. Socken werden rasch u. billig nach Mass gefertigt

Privat-Nähschule. Vollkommenste Ausbildung im

Marianne Sachs Damenschneiderin

Hauswirthin reichlich schnellbau. 10 Jahre Garantie

Wer Uhr gut und billig repariert haben wir, der demselben sich nach der

Schreibmaschinen-Arbeiten Vervielfältigungen

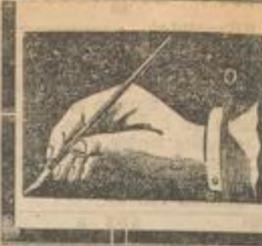
Hemden schweben Reparaturen billigst

Damen-Salon Johanna Gau

Obacht! Ich kaufe für mein neu

Salons u. Rolläden werden billig repariert

Frau sucht Kind zu stiften



Stenographie und Maschinenschreiben

Schönschreiben, Buchführung. Am 1. Sept. beginnen neue Kurse in allen kaufmännischen Fächern

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Luxolux Enzian-Brannweins sehr gehärtet

Spiegel Seife

nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft

Geschenke

Damen finden diskrete Aufnahme

Geldverkehr

Ges. 2. Hypothek auf Ia. Objekten

L. Hypothek

Mk. 55000 Ia. 1 Hypothek gesucht

Ankauf

Alt-Papier u. Gar. d. Einkaufens

Obacht!

Ich kaufe für mein neu

Kaufe geb. Möbel

Betten wie auch ganze Einrichtungen

Keine russ. Schwindelreklame! Streng reelles Angebot!

Achtung!

Kaufe getragene Herren u. Damen-Kleider

Orchestrions

zu günstigen Bedingungen Reparaturen und Stimmen

Renner

zu verkaufen. R. S. U. Preislauf

Verkauf

Geschäftshaus, in guter Stadtlage

Bess. Wohnhaus

Reinstabilität 7%, umhändelbar zu verkaufen

Oel- und Fettwarengeschäft

Intellektuelle, in der Stadt Köln ein Oel- und Fettwarengeschäft

Ausverkauf!

Herren-Knaben, Kinderanzüge, Gardinen

Milchwagen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition

Büro- und Salonmöbel

zu verkaufen. In der Expedition

Piano

zu verkaufen. In der Expedition

Blüchdiwan

zu verkaufen. In der Expedition

Bureau-Möbel

wegen Umzug nach O 7, 5 (Heidelbergerstraße)

Düsseldorf-Hafen

Diesel ist ein ca. 2400 qm großes, davon ca. 400 qm mit massiver aus Eisenbeton

Terrain

mit Anschlußgleise, Rampe, Waggon- u. Dezimalwaage

Stellen finden

Nebenverdienst für Jedermann durch Abschreibearbeit

junger Beamter

zu engagieren gesucht. Bedingungen: häßliche Handschrift

Rahmen-Schreiner

sofort gesucht. D 1, 1. Rahmengeschäft

Tücht. Mädchen

das häßl. jedoch kann, gegen hohe Lohn

Tücht. Mädchen

das etwas nähen kann, für Zimmer in H. Haushalt

Mädchen

zur Haushälterin per 1. Sept. gesucht

Tücht. Mädchen

zur Haushälterin per 1. Sept. gesucht

Personen jeder Art

für Restaurants, Hotel u. Pensionat

Jüngeres, anständ. Mädchen

vom Lande in kleinen, besseren Haushalt gesucht

Mädchen für Alles

gesucht, das gut häßl. jedoch kann

Stellen suchen

Junges gebildetes Fräulein u. achtbarer Familie

Gontardstr. 41. Schöner Laden m. großer zweier Zimmer-Wohnung

Langstr. 5. Laden m. 3 Zimmerwohnung

Photogr. Atelier. in erster Geschichtslage

Laden. G 2, 8, am Marktplatz ein großer Laden

Bureaux. G 4, 15 2. helle Parterre-Stuben

Friedrichsplatz 9. Büro mit Küche zu vermieten

Büro. Ver. sofort und 1. Juli per sofort und 1. Oktober

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Büro. Ein großes helles Bureau in der Nähe der Planten

Kuntes Feuilleton.

Ein berühmtes Goldservice. Im königlichen Haushalt zu Berlin wird ein im Gesamtwert von 800 000 Mark umrändertes Goldservice von 1000 Personen bewahrt...

Die Sahara des Kulturzentrum der Zukunft. Unbegrenzte Möglichkeiten für die Entwicklung der Menschheit bietet ein mit prophetischem Blick gezeichnetes Zukunftsbild...

ist der Tag, so führte Sir J. Thomson aus, da die Ausnutzung der Sonnenstrahlen unser Leben revolutionieren wird...

Lotbringende Reflexe. Ein Loter und sechsig Verwundete, unter ihnen zwanzig lebensgefährlich. Man denkt unwillkürlich an den Bericht von einem blutigen Gefechtstag...

an, daß am ersten Geschäftstage alle Gegenstände zum Einheitspreise von vierzig Pfennigen verkauft werden.

— Ratsle über die krummen Straßen. Wir lesen in dem „Zentralblatt der Bauverwaltung“: Der Wert der gekrümmten Straße für die malerische Gestaltung eines Stadtbildes...

— Der Purpur der Alten. Sich in Purpur und köstliche Seidenwand kleiden war im Altertum das Vorrecht der Reichen...

Handelshochschule. Die Bibliothek der Handelshochschule ist der Ferien wegen vom 5. August bis 30. August ds. Jrs. an bis auf weiteres geschlossen.

Damen-Haarwaschen. Die Bibliothek der Handelshochschule ist der Ferien wegen vom 5. August bis 30. August ds. Jrs. an bis auf weiteres geschlossen.

Jeden Schirm Jeden Stock. auch wenn er nicht von uns gekauft, reparieren wir sofort, sauber und billig.

Zurückgekehrt Dr. Messer. Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Von der Reise zurück Dr. Moses. Jungbushstr. 7.

Hebamme Th. Jtemann, Q 1, 13.

Von der Reise zurück Johanna Bodenheimer, Dentistin. S 1, 5 Breitestr. S 1, 5

Achtung! Freunden und wertigen Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich einen Laden, O 4, 16 neu eröffnen werde.

Zuschneide- u. Verarbeitungs-Lehrinstitut. Bekleidungs-Academie „Archimedes“

Vermischtes 2 Parketplätze. Theaterplatz. 1 Parterre-Logenplatz.

Damenschneiderin. Anna Emma Gierl, G 6, 17.

Zu verkaufen. Vertiefungsapparat. Gebrauchte Möbel.

Möbel-Auktion. Am Dienstag, 31. August u. Mittwoch, 1. Sept., jeweils nachm. von 2 Uhr an versteigere ich im Auftrage wegen Wegzug in meinem Lokale folgende Gegenstände...

Lehrling. mit Berechtigung zum Einjahresdienst zur Ausbildung in der Kammermeisterei.

Lehrling. mit Berechtigung zum Einjahresdienst zur Ausbildung in der Kammermeisterei.

Lehrling. mit Berechtigung zum Einjahresdienst zur Ausbildung in der Kammermeisterei.

Apfelweinstube z. Blauen Affen. Ia. Apfelwein-Riesling.

Institut und Pensionat Sigmund. Das neue Schuljahr beginnt am 13. Sept.

Rolläden und Jalousien. aller Systeme liefert, und repariert.

Gegen fette Haut? Reismehlseife „Otto Hess“.

Gegen trockene u. spröde Haut? Ueberfettete Oelseife „Otto Hess“.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will.

Ankauf.

Ich kaufe getr. Kleider. Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge.

Wohnungen. C 6, 17. Schön 2 Zimmerwohnung.

K 4, 8. 3 Zimmer mit Küche zu vermieten.

H 7, 17. 3. St. 7 große Kfm. Waffel, Küche u. Bad.

P 4, 13. St. 1. 2. 2. Kfm. u. Küche v. 16261

P 7, 9. 3. St. m. gr. Souffle. Küche und Bad.

Rosengartenstr. 19. Schöne 3 Zimmerwohnung mit Kucheid wegen Wegzug ins Ausland per 1. Oktober oder auch später zu vermieten.

Rheinstraße 19. parti. herr. u. w. Tag, richte. Licht, in Altküche per 1. Okt. zu verm. Tel. 1897.

Schönbrunnstraße 24 u. 26. Meubanten an der neuen Redarbrücke, schöne gemöbl. 2. u. 4. Zimmerwohnungen per sofort eventl. 1. Oktober zu vermieten.

Erdbeerstraße 53. Schöne 3 Zimmer-Wohnung per sofort eventl. später zu verm. Näb. P. Peter, Kolonnenstraße 22.

Seddenheimerstr. 70. Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche m. allem Zubehör in reiner Lage.

Neubau Schimperfstraße 8. 3. St. Schöne 5 Zimmerwohnung nebst allem Zubehör sofort zu vermieten.

Wittelsstraße 4. 2. St. Schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

Die letzten
grossen **Verkaufs-Tage**
meiner
Total-Räumung

haben begonnen.

Sämtliche noch vorhandene

Damen- u. Kinder-Konfektion

wird, um mein

Geschäftshaus F 1, 1

nur mit frischer, neuer Ware zu eröffnen,

1464

zu jedem annehmbaren Preise
abgegeben.

Verkauf nur gegen bar. — Keine Auswahlendungen.

Ein Besuch meiner Total-Räumung ist für jede Dame
von grösstem Interesse, da ich **Aussergewöhnliche** biete.

Sophie Link.



Was früher eine Plage war

Ist heute eine Lust: Das Schuhputzen. Denn
seit es Pilo gibt, zeigt jeder Schuh im
Handumdrehen sich mit dem schönsten Glanz.

Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen.

Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets
deutsche und englische Anthrazit

sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.

Luisenring 56. Telefon 852. Luisenring 56.

M. Eichersheimer, Mannheim

Telephon 440. **Hafenstrasse 13.** Telephon 1618.
Grosses Lager in Transmissionen aller Art

Hänge-, Wand- und Stehlager mit Ringsehmierung

la. neue gedrehte und polierte Stahlwellen, Kupplungen u. Stallringe

Riemenscheiben in Eisen u. Holz

Alleinverkauf der Rekordscheibe

Lagermetall in allen Qualitäten. 7245

Galop-Crème
das beste **Pilo** Schuhputzmittel
eleganten Glanz erhält das Leder, färbt nicht ab.
Es gibt über raschend schnell tiefschwarzen.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus
August & Emil Nietes
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. 1396 Telephon Nr. 3923.

- Möbl. Zimmer**
- B 4, 8 2 Tr. links (Rendant) gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an gebildeten Herrn oder Dame per sofort zu verm. 16212
 - B 5, 3 1 Tr. r. gut möbl. Zim. zu verm. 16211
 - B 5, 21 part. Wohn- und Schlafzimm., gut möbl., sep. Eing. u. l. Sept. zu v. 16108
 - B 6, 6 1 Trepp. von möbl. Wohn u. Schlafzimm. per 1. Sept. zu verm. 16222
 - B 6, 21 1 schön möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. 16240
 - B 6, 22a, 3 Tr., kein feu und ein gut möbl. Zim. zu v. 16200
 - D 8, 20, schön möbl. Part.-Zimmer sof. zu v. 16339
 - B 6, 23, schön möbl. Part.-Zimmer sof. zu v. 16339
 - B 7, 1 1 gut möbliertes Zimmer auf die Parkseite gehend, zu verm. 16240
 - B 7, 10, möbl. Wohnz.-Zim. sof. u. v. 16408
 - G 1, 14 1 Tr., großes, schön möbl. Zimmer an sof. vermieten. 9224
 - G 1, 15 2. Stock, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 16176
 - G 2, 20, 2 Tr., zwei elegant. Wohn- u. Schlafzimmer per sof. zu verm. 16207
 - G 4, 20/21 1 Trepp., r. u. l. Zim. m. Schreibt. u. v. 16289
 - G 8, 18, 2 Tr. schön möbl. Balkonzimmer, per sof. od. später zu verm. 7977
 - D 5, 6 ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten sof. od. später. 7909
 - D 4, 11 3 Tr., gut möbliertes Zimmer p. 1. Sept. zu vermieten. 16295

Der beste Schutz gegen Verdauungsstörungen aller Art
(Diarrhoe und Brechdurchfall) ist mit Wasser gekocht
Dr. Michaelis' Eichel-Kakao
(Zusammensetzung: Kakao, Zucker, präpariertes Mehl)
Mit Milch gekocht ein ebenso nahrhaftes wie kräftigendes Getränk, seit Jahrzehnten erprobt.
Von Professoren und Ärzten als tägliches Getränk für jedermann warm empfohlen.
Alleinige Fabrikanten:
GEBRÜDER STOLLWERCK & KÖLN
Vorrätig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In 1/2 kg-Büchsen M. 2.50, 1/4 kg-Büchsen M. 1.30, Probepäckchen 50 3

- G 4, 6 2 Tr. r. schön möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten. 15919
- G 5, 7 2. Stock, 2 möbliertes Zimmer mit Pension sofort zu vermieten. 16204
- G 7, 29 1 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. 16233
- H 2, 5 3 Tr., mod. Sand u. elegant. Kuchengasse schön möbliertes Zimmer zu vermieten, reculant mit Klavier bei W. Rüdiger. 16373
- H 3, 8a 11. g. möbl. Balkonzimmer zu separat. Eingang sof. zu verm. 16012
- J 2, 19 4. Stock recht möbl. Zimmer an ein auf. Fräulein zu vermieten. 16299
- J 6, 5 2. St., nahe Ring, möbl. Zimmer zu verm. 16209
- K 1, 11 part. möbl. Zim. sof. zu vermieten. 7254
- K 1, 22 Dreifache, 2. St. l. r. mit 2. oder 3. gut möbl. Zim. mit 2. oder 3. Pension zu verm. 15958
- K 2, 15 2. St. l., ein möbliertes Zimmer zu verm. 16312
- K 3, 9 2. St., möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu v. 909
- K 4, 13 1. St. (a. Ring) schön möbl. Zim. m. Schreibt. an 1 oder 2 Herrn sofort zu verm. 15882
- K 4, 14 2. Etage l., gut möbl. Zim. mit fr. Aussicht zu verm. 15811
- K 4, 15 möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu verm. 16200
- L 2, 12 2. St., 2. Stock, schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten. 95553
- L 4, 11 ein möbl. Zimmer an anst. od. Herrn zu verm. 1. Stock. 9105
- L 6, 8 2. St., möbl. Zim. l. r. mit 2. oder 3. Pension zu verm. 16203
- L 6, 8 2 Tr., schön möbl. Zimmer an solid. Herrn preisw. p. 1. Sept. zu verm. 16255
- L 12, 4 2 Treppen, kein möbl. Zim. oder Wohn- u. Schlafz. mit od. ohne Pension zu v. 15900
- L 12, 5 2 Tr., ein gr. schön möbl. Zim. zu verm. 16190
- L 12, 8 2. Stock, gut möbl. Zim. m. voll. Pension sofort zu vermieten. 1121
- L 12, 12 part. schön möbl. Zim. zu v. 16210
- L 13, 1 schön möbliertes Zimmer in feiner Lage zu vermieten. 16001
- M 4, 1 1 Tr., möbl. Zim. mit Pension zu verm. 16209

- M 7, 22 2 Tr., schön möbl. Balkonzimmer mit Schreibtisch, per 1. Sept. od. später zu verm. 9118
- N 3, 16 ein gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 15945
- N 3, 17 gr. möbl. Zimmer, 12. Wob. Stadt. 16240
- N 4, 1 3 Trepp. rechts, möbl. Balkon. sof. zu v. 16222
- N 6, 6a möbl. Zim. mit Pent. zu v. 8891
- O 4, 13 eine Treppe gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu verm. 16428
- O 4, 13 1 Tr., ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 16429
- O 5, 13 gut möbl. Partierzimmer mit separ. Eing. sof. zu verm. 16290
- O 7, 1 2 Tr., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 16292
- P 2, 45 2 Treppen, schön möbl. Zimmer per 1. September zu verm. 8924
- P 4, 12 1 Treppe hoch ein schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 16202
- P 3, 8 2 Tr. ein möbl. Zim. per sof. u. v. 16210
- Q 3, 12 13 gut möbl. Zimmer (separat. 2 Treppen, sofort od. 1. Sept. an verm. 18107
- Q 5, 13 ein möbl. Partierzimmer sof. zu v. 9099
- Q 5, 19 möbl. Zimmer mit Schreibtisch und ein ein- u. 2 Zimmer sofort zu vermieten. 7985
- R 3, 15b 2 Tr., schön möbl. Zim. zu v. 16267
- R 7, 37 1 Tr., Nähe bei schön möbliertes Zimmer per 1. Sept. an solide Dame cot. mit Pension billig zu verm. 8870
- S 6, 14 3 Trepp., möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zum 1. Sept. zu verm. 16152
- S 6, 18 part. Antk., schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm. 16294
- S 6, 28 2. Stock, kein möbl. Partierzimmer preisw. zu vermieten. 16240
- S 6, 42 4. Stock links, schön möbl. Balkonzimmer, bis 1. Sept. zu verm. 16222
- S 6, 43 2. Stock, kein möbl. Zim. u. vorzüglicher Pension billig zu vermieten. 16246
- S 6, 45 2 Tr., schön möbl. Zim. zu v. 16420
- T 1, 3a Seitens 3 Tr., per 1. Sept. ein gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Fräulein billig zu vermieten. 16190
- T 2, 8 2 Treppen möbl. Zim. u. v. 16222
- U 1, 14 1 Zimmer, sep. Eingang, mit feiner Aussicht billig zu verm. 16159
- U 1, 22 3. St., ein möbl. Zim. zu verm. 16232
- U 3, 12, 1 Treppe, gut möbl. Zimmer an verm. 16290
- U 3, 22 2 Tr., gr. gut möbl. Zimmer an verm. 16007
- U 5, 11 2. St., schön möbl. Zim. mit 2. oder 3. Pension zu verm. 16299
- U 6, 22, 2. St., Partierzimmer möbl. Zim. b. u. v. 15882
- Waldstr. 19, 2. St. ein möbl. Zimmer zu vermieten. 16237
- Waldstr. 22 part. links gut möbl. Zimmer an bef. Herrn o. Dame zu verm. 16203
- Waldstr. L 15, 10 schön möbl. Zim. zu v. auch mit Pension u. Klavier. 7244